

Barrierefreiheit an der LFU – Utopie oder Realität?



- ... weiters :
- David Lama – „Viel Mut und dicke Eier“
 - Per Anhalter durch die Welt
 - Wenn auf Liebe mit Hass reagiert wird
 - ÖH Vorsitzender Heiß mit News zum Öffi-Ticket uvm.



Electric Mountain Festival

2.-4. April | Sölden | Skigebiet

Osterrock

20. April | Reutte | Ehrenberg

Heisskalt

26. April | Innsbruck | Weekender

3 Years of Ruhestörung

30. April | Hall | Salzlager



CLUB
Da ist was los.

Tickets in allen Raiffeisenbanken.
Ermäßigung für Raiffeisen Club-Mitglieder.

Banking einer
neuen Generation.



Mit Ihrem
persönlichen
Betreuer. Da,
wo Sie sind.

Nähere Infos auf smartbanking.at

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
Bank Austria
Member of **UniCredit**



editorial

Liebe Studierende,

das Sommersemester ist schon wieder voll im Gange und die sommerlichen Temperaturen locken uns alle in die Natur und unsere furchtlosen Redakteure haben sich wieder mal für euch auf die Reise gemacht, interessante Artikel und Storys für euch zusammenzustellen. Doch auch die Uni Innsbruck, hat sich wieder mal was ganz besonderes geleistet. Sollte man ein neues Studium anfangen wollen, für welches es ein Aufnahmeverfahren gibt, darf bzw. muss man ab jetzt dafür einmal 50 Euro zahlen.

Im Titelthema dieser Ausgabe blicken wir auf die Universität Innsbruck und schauen uns die Situation rund um das Thema Barrierefreiheit an. Ist Barrierefreiheit wirklich ein Ideal oder doch schon Realität an der Leopold Franzens Universität Innsbruck? Dafür beleuchten wir die Situation für die Studierenden und welche Möglichkeiten diese haben, sowie die Situation für das wissenschaftliche Personal. Zu lesen auf den Seiten 10 -14.

Außerdem weitere interessante Artikel über eine etwas andere Reise zum Nordpol, den Verein Kunstboot, den Studierende des Institutes für Kunstgeschichte vor einigen Jahren gegründet haben und noch vieles mehr aus dem Bereichen Gesellschaft und Leben, Sport und Kultur.

Bei Fragen, Lob, Kritik, Anregungen oder Wünsche meldet euch bitte unter der E-Mail Adresse uni-press@oeh.cc.

Die Chefredaktion

Niklas Kramer (Chefredakteur) und **Tim Jekat**
www.unipress.at | unipress@oeh.cc

Inhalt

ÖH

Editorial	3
Vorsitz aktuell	4
ÖH Infobox	5
Radeln für den Klimaschutz	5
Uni gut drauf	6
Studieren mit Behinderung und chronischen Erkrankungen	7
Frankfurt Exkursion – Uni Management Club Innsbruck	14
Tipps der Rechtsberatung	14

Uni & Wissen

Kunstboot	8
Unipfarre	23

Titel

Barrierefreiheit an der LFU Innsbruck unter der Lupe	10
Interview Adolf Michael Sandbichler	12
Ausschreibung	13

Service

Beisl&More – Lokalführer für Innsbrucks Studierende	15
Veranstaltungskalender	22

Gesellschaft & Leben

Per Anhalter durch die Welt	16
Interview Gábor Tolnai	17
Wenn auf Liebe mit Hass reagiert wird	20

Sport

Herr der Ringe	13
„Viel Mut und dicke Eier“	18

Kultur & Events

Osterfestival 2014	24
Jimi Rakete	24
Hat der Sahnel!	25
Reviews	26

Fraktionen

AG Pufl-GRAS VSStÖ Julis UNIKORN	28
--	----

Markus Koschuh

Die Entschärfung der Einsamkeit	30
---------------------------------	----

IMPRESSUM: Herausgeber und Medieninhaber: Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft Innsbruck an der Universität Innsbruck; Josef-Hirn-Straße 7/II; A-6020 Innsbruck; Tel.: 0512/507-4900; Fax: 0512/507-9830; email: info@oeh.cc; web: www.oeh.cc | **Chefredaktion:** Niklas Kramer | **Layout&Grafik:** Kurt Herran/Hildegard Bernhardt | **Druck:** RadinBergerPrint – Innsbrucker Straße 59/III, A-6176 Innsbruck-Völs; www.radin-berger-print.at | **Anzeigenverwaltung:** Studia Creative Services; Patrick Steiner; Herzog-Siegmund-Ufer 15; A-6020 Innsbruck; Fax: 0512/58086824; Mobil: 0676/4217119; email: p.steiner@studia.at | **Auflage:** 25.000 Stk. | **Titelbild:** Hildegard Bernhardt | **Fotoquellen:** Hildegard Bernhardt, UNIpress Archiv, Uni Innsbruck, BigStock, Jonas Schors, Sabine Kaspar, Anna Fliri, Red Bull Content Pool, Martina Scheichl, reifenfabrik.org, Gábor Tolnai | **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Tim Jekat, Niklas Kramer, Jasmin Simoneit, Martina Scheichl, Jonas Schors, Michael Wolf, Cornelia Pichler, Isabelle Deutsch, Regine Hartstein, Ruth Adami, Valerie Meller, Anna Fliri, Markus Koschuh, Kurt Herran | **Redaktionschluss: 22. April 2014** | **Nächster Erscheinungstermin: 06. Mai 2014**

Von Pinocchios Nase und einem falschen Fünfziger



Betrug an uns Studierenden!

Im März 2013 wurde bei einer Pressekonferenz der Innsbrucker Stadtregierung ab spätestens Anfang 2014 ein Jahresticket für Studierende um 140 Euro hoch und heilig versprochen! Während Pinocchios Nase zum einen Grüßen lässt, bedeutet das einen Betrug an den Studierenden in Höhe von 800 000 Euro (100 Euro Jahresersparnis bei 8 000 TicketbezieherInnen nur in der Stadt Innsbruck) im Kalenderjahr 2014, sollte sich nicht rasch etwas bessern! Viel Geld, welches bei uns Studierenden ohnehin nicht vorhanden ist, geht somit, aufgrund der Untätigkeit der Verantwortlichen, verloren. Nun aber zur positiveren Seite: Langsam aber doch kommt nun Bewegung rein- nämlich in ein neues Öffi-Ticket. Aktuell sind wir im Gespräch mit dem Land Tirol im beiderseitigen Bemühen an guten Lösungen für Studierendentickets. Als Zeitpunkt wird dabei stets der Beginn des kommenden Wintersemesters 2014/15 als verbindlich genannt. Aus meiner Sicht natürlich unverzichtbar, da sonst den Studierenden weiteres Geld verloren geht, wiederum keine soziale Entlastung eintreten würde und die Nase vom Innsbrucker Stadtpinocchio ohnehin schon eine Standseilbahn zur Seegrube bilden könnte. Daher: Jetzt muss Bewegung rein!

Der falsche Fünfziger

Gemeint sind damit jene 50 Euro, welche die Uni Innsbruck in allen von Aufnahmeverfahren betroffenen Studien einheben wird. Zwar vom Ministerium gestützt, aber auf keiner rechtlichen Basis beruhend. Daher werden wir als ÖH den Rechtsweg bestreiten müssen, um Rechtssicherheit für uns Studierende herzustellen. Wiederholt muss der Verfassungsgerichtshof klären, wo der Gesetzgeber versagt. Für mich steht jedenfalls schon jetzt fest: ein falscher Fünfziger ist das!

Herzlichst!

Euer
Florian Heiß
Vorsitzender
florian.heiss@oeh.cc
AktionsGemeinschaft



ÖH on Tour



Das Sommersemester läuft schon wieder auf Hochtouren, der Prüfungs-Alltag kehrt wieder ein aber nähern sich auch die Osterferien mit riesen Schritten. Das „Es gibt immer was zu tun“-Projekt befindet sich nun im Endspurt. Innerhalb der vergangenen 2 Monate sind irrsinnig viele Anliegen, ob per Postkarte, E-Mail oder Facebook bei uns eingegangen. Auch haben wir viele Gewinner gezogen und auf diesem Wege möchte ich mich noch bei allen TeilnehmerInnen für die einfalls- und hilfreichen Anliegen und Verbesserungsvorschläge bedanken. Unter den zirka 400 verschiedenen Anliegen haben uns die folgenden 5 am häufigsten erreicht.

- Steckdosen/Verteiler in den Hörsälen und Seminarräumen
- Funktionierendes WLAN
- Online-Angebot der LV´s ausbauen
- Lernraumangebot vorallem für Gruppen ausweiten
- Wegweiser/Raumplan an den jeweiligen Unistandorten

Nun ist es so weit und es beginnt die Phase der Umsetzung der oben erwähnten Vorschläge. Wir sind stets daran bemüht dir das beste Service an Deiner Uni zu bieten und daher setzen wir uns für die baldige Implementierung der Vorschläge ein.

Quasi zum Abschluss des Projekts wird in der 1. April Woche ein Team der ÖH, das unter anderem aus dem Vorsitz-Team bestehen wird, durch den Uni Campus touren und noch einmal vor Ort – am CCB, vor der Haupt-Uni am Innrain, der SoWi und an der Technik! Dein persönliches Anliegen sammeln und Dir zu Deinen Fragen Rede und Antwort stehen. Wir warten mit kleinen Überraschungen auf Dich und freuen uns auf viele interessante Gespräche. Die genauen Termine, wann wir wo sein werden, entnimmst du dem Newsletter oder unserer Facebook-Seite. Bis bald,

Deine
Sophia Kircher
1. stv. Vorsitzende
sophia.kircher@oeh.cc
AktionsGemeinschaft



Vorsitz Aktuell

Liebe Kollegin, lieber Kollege,



In dieser Ausgabe schreibe ich zum letzten Mal einen Vorsitzartikel. Da in Zukunft mein Masterstudium meine volle Aufmerksamkeit benötigt, werde ich zurücktreten. Bevor ich aber meine Abschiedsworte niederschreibe, möchte ich noch ein wichtiges Thema ansprechen.

Neuer Lernplatz geschaffen!

Die Uni Innsbruck platzt aus allen Nähten, vor allem im Bereich der Lernplätze. Wir waren rund um die Uhr für Dich im Einsatz und können nun als neueste Möglichkeit die Neue Mensa als Lernzone präsentieren. Von Montag bis Freitag, von 14.00 bis 20.00 Uhr, können die Räumlichkeiten am Herzog-Sigmund-Ufer (15) als Lern- und Gruppenarbeitsraum genutzt werden.

Es sind noch viele andere Aktionen geplant, um die prekäre Lernplatzsituation in den Griff zu bekommen. Natürlich ist es für uns auch manchmal schwierig, die genauen Bedürfnisse einer jeden einzelnen Fakultät zu kennen, deshalb bitten wir Dich uns alle Deine Vorschläge für eine bessere Lernplatzsituation mitzuteilen. (service@oeh.cc)

Kommen wir nun zu meinem Abschied. Vor knapp 4 Jahren hätte ich mir nie geträumt, dass ich irgendwann hier auf der Vorsitz-Seite einen Artikel verfassen darf. Durch den Beitritt zur AktionsGemeinschaft haben sich viele Möglichkeiten ergeben, wie ich mich für Studierende einsetzen konnte. Ich bereue diese Entscheidung keinen einzigen Tag und möchte jeden einzelnen von euch ermutigen, diese Chance auch zu nützen und etwas zu verändern. Denn es kann viel gemeinsam verändert werden. Abschließend möchte ich allen Freunden und Bekannten danken, die mich in den letzten Jahren unterstützt haben und mich so akzeptiert haben wie ich bin.

Ich wünsche euch allen erholsame Osterferien und einen guten Verlauf für das restliche Semester.

Euer
Matthias Ortner
2. stv. Vorsitzender
matthias.ortner@oeh.cc
AktionsGemeinschaft



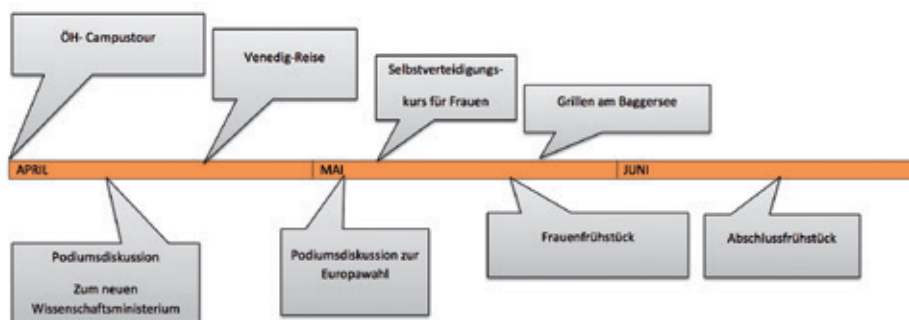
News aus unseren Referaten

Auch die **Referate der ÖH** sind stets daran bemüht dir das beste Service zu bieten und haben für das laufende Semester, neben dem Beratungsdienst, viele tolle Aktionen geplant. Neben der **Fahrradflickaktion**, dem **ÖH-Flohmarkt**, einer **Venedig und Salzburg-Fahrt**, dem **traditionellem Frauenfrühstück** und dem **innovativen Männerfrühstück** bis hin zu einer **Podiumsdiskussion zum neuen Wissenschaftsministerium** und der kommenden **EU-Wahl** wartet ein abwechslungsreiches Programm auf Dich und wir sind uns sicher, dass für jeden etwas dabei ist. Über die genauen Termine der Veranstaltungen informieren wir Dich, wie immer fristgerecht, über unseren **ÖH-Newsletter** und unsere **Facebook-Seite**. **Deine ÖH bietet Dir mehr als Du denkst!**

Hier ein Auszug aus unserem Programm von ausgewählten Referaten:

Der ÖH Zeitstrahl

Anhand dieses Zeitstrahls listen wir dir einige der Veranstaltungen unserer Referate auf. Natürlich handelt es sich nur um eine grobe Übersicht, alle davon erfährst du natürlich zeitgerecht in unseren ÖH-Mailnewslettern!



Sozialreferat

Neben unseren fast täglichen Beratungen bieten wir ab sofort noch flexiblere Beratungszeiten durch Terminvergaben durch. Zudem bieten wir für berufstätige Studierende die **Abendberatung** zusätzlich an und werden im Mai wieder einen **ÖH-Flohmarkt** organisieren. Hier noch unsere allgemein Beratungszeiten:

Montag	17 - 19 Uhr
Dienstag	9 - 11 Uhr
Mittwoch	15:30 - 17:30 Uhr
Donnerstag	10 - 12 Uhr

Referat für Internationales

Hier eine Auflistung unseres detaillierten Semesterprogramms mit zahlreichen tollen Veranstaltungen:

- **Der vegane Kochkurs:** Ende April (28.,29.,od. 30.4.14)

- **Ausflug Schloss Tratzberg:** 2. Maiwoche (5.-11.5.14)
- **Ausflug Achensee:** 1. Juniwoche (2.-8.6.14)
- **Rafting:** 2. Juniwoche (9.-15.6.14)
- **Salzburg/Ausstellung Kunst im 1. WK:** 4. Maiwoche (19.-25.5.14)
- **International Dinner:** 15.5.14
- **Alpenzoo:** Mai
- **Fotocompetition:** am Semesterende

Studieren mit Behinderung und chronischen Erkrankungen

Ab Mai wollen wir einen regelmäßig einen Stammtisch etablieren und werden dazu noch ausführlich informieren. Jedenfalls haben wir uns in dieser UNIPress Ausgabe schon mit einigen Themen befasst, welche in unseren Augen sehr wichtig sind und auch weiterhin werden wir Bewusstsein dafür schaffen.

Radeln für den Klimaschutz

RadlerInnen sind schnell, sparsam, gesund und klimafreundlich unterwegs. Die Universität Innsbruck unterstützt 2014 wieder den Tiroler Fahrradwettbewerb und lädt alle Studierenden dazu ein, ab 21. März mitzumachen und für die Uni Kilometer zu erradeln.

Die Initiative will möglichst viele Menschen in Tirol dazu motivieren, sich im Sinne von Klimaschutz und Lebensqualität auf das Fahrrad zu schwingen. Unterstütze auch du den Fahrradwettbewerb „radkräftig“ und sammle für dich und die Uni Kilometer. Das kannst du als Einzelperson oder du gründest gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen ein Team. Mit Teamrennen kann die Spannung gesteigert. Studierendengruppen können ihre eigenen Teams gründen und so im Kilometer-Radeln gegeneinander antreten.

So geht's!

Für die Universität Innsbruck mitmachen kannst du, indem du dich auf <http://www.tirolmobil.at/> anmeldest und bei der Registrierung die Universität als Veranstalter

(„Mein Arbeitsplatz“) angibst. Die Universität Innsbruck möchte beim Fahrradwettbewerb heuer eine deutliche TeilnehmerInnensteigerung unter den Uni-Angehörigen erreichen und mit der Gesamtzahl der erradelten Kilometer unter die ersten drei kommen (2013 wurden von der Uni Innsbruck die viertmeisten Kilometer erradelt). Es zählen alle Kilometer von 21. März bis 8. September 2014, die du vielleicht ohnehin schon tagtäglich zurücklegst. Egal, ob du zwischen verschiedenen Uni-Standorten pendelst oder mit dem Mountainbike in den Bergen unterwegs bist. Die Erfassung der privat oder auf dem Weg zur Uni zurückgelegten Kilometer ist auch über ein Smartphone-App möglich.

Beim Tiroler Fahrradwettbewerb geht es nicht um Schnelligkeit oder Höchstleis-

tungen. Jede/r kann gewinnen! Alle, die bis Wettbewerbsende mindestens 100 Kilometer zurückgelegt, nehmen automatisch an der Hauptverlosung teil. Zusätzlich wird es auch uniintern eine eigene Veranstaltung für alle MitradlerInnen geben.



„Uni gut drauf“ beim Innsbrucker Sparkasse Stadtlauf!



„Volume 30“ des Innsbrucker Sparkasse Stadtlaufs am **18. Mai 2014!** Im Rahmen des ganzheitlichen betrieblichen Gesundheitsmanagements „uni innsbruck – gut drauf“ ist die Universität Innsbruck wieder mit am Start. Auch heuer gibt es die langbewährte Kooperation zwischen der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, der Österreichischen HochschülerInnen-schaft sowie dem Organisationsteam von „Innsbruck läuft“, welche Studierende und auch Mitarbeiter einlädt, aktiv am Laufgeschehen teilzunehmen. Zusätzlich zur regulären Stadtlaufwertung wird es auch eine gesonderte Uni-Wertung geben. Der Startschuss fällt diesmal an einem Sonntag, den 18. Mai um 10:30 Uhr in der Maria-Theresien -Straße und bietet den Bewegungshungrigen wieder Laufgenuss pur. Enge, mittelalterliche Straßenschluchten, lange Geraden, breite Alleen, der Blick auf die Nordkette und nicht zuletzt tausende laufende Gleichgesinnte - das ist Stadtlauf - das tut gut!

Laufen kann man als Vier-Staffel (4 x 2,5 km) oder allein über 10 km. So schnell wie nur möglich oder einfach einmal ausprobieren - da ist garantiert für jeden die richtige Distanz mit dabei. Auch in diesem Jahr winkt den Läuferinnen und Läufern zusätzlich zur regulären Wertung ein Preisregen – Kino- oder Brunch-Gutscheine, Gletscherkarten, Gutscheine für USI u.v.m. Zu-

dem geht heuer wieder ein Team der Universitätsleitung an den Start. Jenes Team der diesem zeitlich am nächsten kommt, bekommt einen Sonderpreis. (Grillfest für 20 Personen - die Mensa lädt ein!) Nach dem Lauf ist Relaxen am Sparkassenplatz bei leckerem Gegrilltem und guter Musik angesagt. Anmeldungen und alle genauen Informationen zum Stadtlauf, gratis Funktionshirts, vergünstigte Teilnahmebedingungen und Tipps gibt es auf:
www.uibk.ac.at/news/stadtlauf/

Achtung: Wir verlosen Gratis-Starttickets (3 x Staffel/5 x Einzellauf) unter allen Ein-

sendungen an veranstaltungen@uibk.ac.at – Kennwort: Stadtlauf (Einsendeschluss 30. April 2014 – bitte angeben ob Staffel oder Einzel)

„Uni innsbruck – gut drauf“ also **Laufschuhe anziehen und los geht’s!**
presented by
www.innsbrucklaeuft.com

Facts:
Datum: 18. Mai 2014 – Zeit: 10:30 Uhr
Ort: Maria-Theresien-Str./Sparkassenplatz
Bewerbe: Uni 10er (10 km) oder Uni-Staffel (4 x 2,5 km)



Für dich erreicht – neuen Gruppenarbeitsraum geschaffen!

**Um der prekären Lernplatzsituation Einhalt zu gebieten, haben wir –
deine ÖH Innsbruck – 300 neue Lernplätze für dich geschaffen!**

Konkret handelt es sich um die „Neue Mensa“ (neben der ÖH, bzw. der GeiWi, am Herzog-Siegmond-Ufer 15), die seit dem 10. März 2014 täglich, von Montag bis Freitag, zwischen **14 und 20 Uhr** für lernplatzsuchende Studierende zur Verfügung steht.

Die Besonderheit dabei ist, dass man in der Neuen Mensa nicht nur alleine, sondern auch in Gruppen arbeiten kann! Zweifels- ohne bietet die Neue Mensa somit den perfekten Ort zum Lernen und für das Arbeiten in Gruppen. Natürlich ist auch eine

WLAN- und Stromverfügbarkeit garantiert.

Wir betrachten dieses Projekt als große Errungenschaft für alle Studierende hier in Innsbruck, da es für jeden erfolgreichen Universitätsstandort eine absolute Grundvoraussetzung ist, über genügend Lernplätze zu verfügen.

Aufgrund des großen Andranges auf die Bibliotheken und so ziemlich alle öffentlichen Lernstätten, glauben wir, dass die Möglichkeit, jetzt auch in der Neuen Mensa lernen zu können, für viele von euch

eine große Entlastung mit sich bringt. Schließlich ist es äußerst unangenehm, wenn man schon um 8 Uhr morgens keinen Platz mehr in der Bibliothek bekommt.

Auch weiterhin werden wir uns mit aller Kraft dafür einsetzen, dass jede Fakultät über eine passende Anzahl an Lernplätzen verfügt, sodass keine Studierende und kein Studierender auf der Strecke bleibt.

Falls auch du ein paar Ideen und Interesse an unseren Tätigkeiten hast, schreibe uns eine E-Mail an: info@oeh.cc

Das Referat für Studieren mit Behinderung und chronischen Erkrankungen der ÖH Innsbruck stellt sich vor ...

Die aktuelle Studierendensozialerhebung verdeutlicht, dass in Österreich 13% aller Studierenden, also rund 36.000 Menschen, unter körperlichen, psychischen oder sinnesbedingten Einschränkungen sowie auch mit chronischen Erkrankungen ihr Studium zu bestreiten haben und diese Anzahl tendenziell im Anstieg begriffen ist. All die Betroffenen sehen sich nicht nur mit diversen Barrieren konfrontiert (Beschaffung geeigneter Lernunterlagen, Teilnahme an Lehrveranstaltungen,...), sondern haben auch in zeitlicher und finanzieller Hinsicht einen erhöhten Aufwand. Gerade vor und zu Beginn des Studiums stellen sich hierbei viele Fragen. Welche Möglichkeiten gibt es, um mir mein Studium zu finanzieren? Wie muss ich mein Studium vorausplanen, um es mir generell zu ermöglichen? Wer kann mich dabei unterstützend begleiten? Wie kann ich trotz meiner Beeinträchtigung eine Prüfung ablegen? Wie kann ich mit meiner Einschränkung an Diskussionen teilnehmen?...

Um all jenen Studierenden in diesen und allen weiteren studienspezifischen Fragen helfen zu können, bieten wir vom Referat für Studieren mit Behinderung und chro-

nischen Erkrankungen eine Anlaufstelle, die mittels Beratung und Unterstützung individuell nach Lösungen sucht. Ganz allgemein informieren wir dich über diverse finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten sowie Vergünstigungen, über den Erlass bzw. die Rückerstattung des Studienbeitrags und die Möglichkeit einer Beurlaubung vom Studium. Wir informieren dich zudem über die spezifischen Hilfestellungen der Universität Innsbruck in folgenden Bereichen: Arbeitsplätze für Blinde und Sehbehinderte, Digitalisierung von Dokumenten, TutorInnensuche, FM-Anlagen und Induktionsschleifen in manchen Hörsälen, abweichende Prüfungsmodalitäten, und vieles mehr. Weiters setzen wir uns gerne in der Vermittlung zwischen Lehrveranstaltungsleitern und deinen Interessen ein!

Schließlich möchten wir noch auf die Behindertenbeauftragte Frau Dr. Elisabeth Rieder der Universität Innsbruck verweisen, die in Ihrer Tätigkeit allen beeinträchtigten Studierenden helfend zur Seite steht. Neben ihren vielen anderen Schwerpunkten, ermöglicht sie modifizierte Prüfungsmodalitäten, vermittelt TutorInnen,

stellt die Anträge für Behindertenpässe, verleiht Rollstühle, mobile Induktionsanlagen sowie Schlüssel für die Regenerationsräume und vergibt Parkchips. In ihrer Funktion als Behindertenbeauftragte ist sie weiter Expertin und Gutachterin für barrierefreies Bauen nach der Ö-Norm B1600.

Das Referat für Studieren mit Behinderung und chronischen Erkrankungen möchte dich gerne unterstützen! Also zögere nicht und melde dich mit deiner Anfrage unter studierenmitbehinderung@oeh.cc.

Viele weitere Infos findest du auch auf der Homepage der Österreichischen HochschülerInnenschaft Innsbruck unter www.oeh.cc (-> Referate -> Studieren mit Behinderung und chronischen Erkrankungen).

WANN: jeden Montag (außer in der vorlesungsfreien Zeit) von 9 bis 11 Uhr oder nach Terminvereinbarung per Mail oder per Telefonanruf unter der Nummer +43 512 507-4904

WO: ÖH Innsbruck, Josef-Hirn-Str. 7/2 im Zimmer für Sozialberatung oder einfach per E-Mail an studierenmitbehinderung@oeh.cc



Druckerpapier 500 Blatt

statt € 5,- nur € 4,-*

* gültig im Aktionszeitraum April 2014 in allen Studiafilialen, Abgabe nur in Haushaltsmengen und solange der Vorrat reicht!

Innrain 52f • im Bruno Sander Haus
Mo-Fr von 8.30-18.00 Uhr
Sa von 9.00-13.00 Uhr
Tel.: +43 (0) 5 12/58 27 75
E-Mail: zentrale@studia.at

Universitätsstraße 15a • im MCI 1
Mo-Fr von 8.30-18.00 Uhr
Sa von 9.00-13.00 Uhr
Tel.: +43 (0) 5 12/58 25 08
E-Mail: buch@studia.at

Herzog-Siegfried-Ufer 15
Mo-Fr von 8.30-18.00 Uhr
Sa von 9.00-13.00 Uhr
Tel.: +43 (0) 5 12/58 08 68
E-Mail: copy@studia.at

Technikerstraße 21b/UG
Mo-Do von 8.30-17.00 Uhr
Fr von 8.30-14.00 Uhr
Tel.: +43 (0) 5 12/35750
E-Mail: technik@studia.at

Universitätsstraße 15
Mo-Fr von 8.30-17.30 Uhr
Sa geschlossen
Tel.: +43 (0) 5 12/50779 85
E-Mail: sowi@studia.at

Kopier- & Digital-Druck-Zentren | Universitätsverlag | Buchbinderei | Universitätsbuchhandlung

Kopier- & Digitaldruckzentrum

KunstBoot

Von Anna Fliri

Der Anker ist geworfen! Vor vier Jahren gründeten Studierende des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck den Verein KunstBoot und schufen so eine Plattform für junge Kreativlinge.

Mit der Gründung von KunstBoot im Jahr 2010 wurde ein Ort der Vernetzung und kreativen Kommunikation geschaffen. Leitgedanke ist von Anfang an die verstärkte Vermittlung moderner Kunst an das studentische Publikum durch Independent Projekte und Ausstellungen. Gleichzeitig haben kunstschaaffende StudentInnen, unabhängig von ihrer Studienrichtung, die Möglichkeit mit ihren Werken an den unterschiedlichsten Projekten teilzunehmen und ihre Kunst einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Ausgangspunkt für die Vereinsgründung von KunstBoot war neben der Erschaffung einer Plattform ebenso der Wunsch nach einem fachorientierten Anwendungsbezug der auf der Uni erlernten Kenntnisse. Das Erproben der kuratorischen Praxis wird nach wie vor im Studienplan der Kunstgeschichte stiefmütterlich behandelt und man erhält als Student im Rahmen der Universität kaum die Chance die mühsam erlernte Theorie auch tatsächlich anzuwenden.

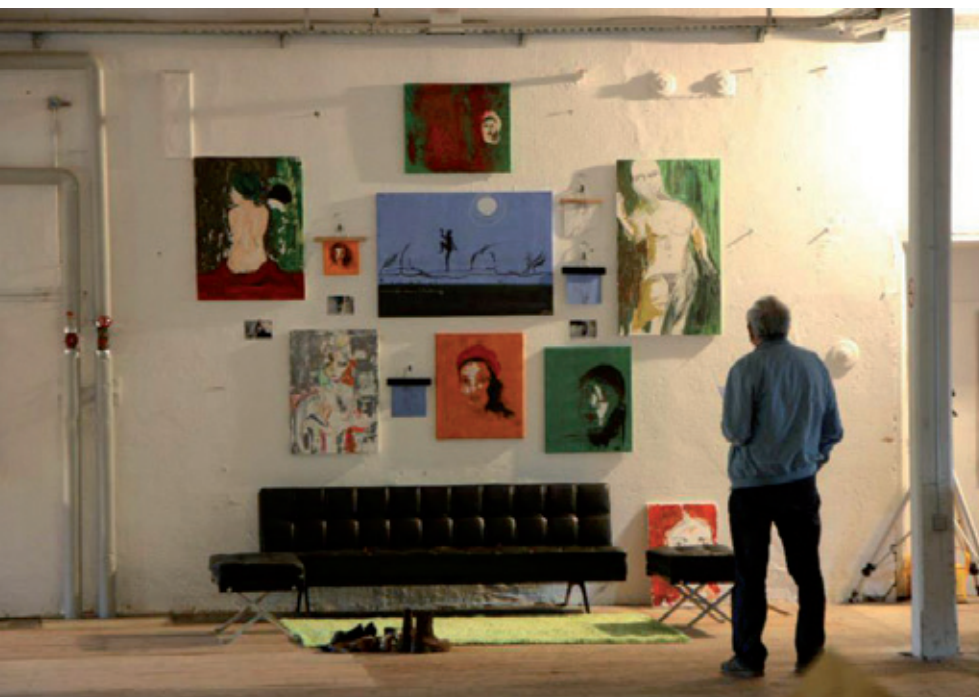
Die Ausstellungen des Vereins gestalten sich anhand verschiedenster Konzepte und Räumlichkeiten. Location kann eine

alte Bettenfabrik oder eine charmante Altbauwohnung sein. Aber auch offiziellere Räume wie das Stadtmuseum Innsbruck wurden bereits bespielt. Neben den Ausstellungsprojekten bietet der Verein auch ein buntes Veranstaltungsprogramm. Studierende sind eingeladen an verschiedenen Workshops, Atelier- und Werkstattbesuchen teilzunehmen. Seit 2013 präsentiert der Verein unter dem Format „Kunstkino“ während des Semesters regelmäßig Filme mit Kunstbezug bei freiem Eintritt. Was gezeigt wird, dürfen die StudentInnen selbst aussuchen via Abstimmung auf der Facebook-Seite von KunstBoot.



**Die nächsten Termine für das KunstKino sind:
... immer dienstags am
8. April, 13. Mai und 10. Juni
im Hörsaal 2 der GeWi.
Beginn jeweils 19 Uhr, Eintritt frei**

**Mehr Informationen zu KunstBoot unter:
www.unikunstboot.net
und
www.facebook.com/Kunstboot**



KunstBoot: „Wir wollen das Interesse der Studierenden an Kunst wecken und sie für jeden erlebbar machen.“

UNIpress traf Nicole Alber, Katja Brunn und Angelika Wöss, Vorstandsmitglieder von KunstBoot, zum Interview. Die Fragen stellte Anna Fliri

UNIpress: Wann wurde der Verein KunstBoot gegründet und wie kam es dazu?

KunstBoot: Im Jahr 2010 gründeten eine Handvoll Kunstgeschichte-Studierende der Uni Innsbruck den Verein „UniKunstBoot“ (urspr. Vereinsname, Anm. d. Red.). Später kamen dann auch immer mehr Leute aus anderen Bereichen dazu. Wir sind prinzipiell offen für alle, die an einer Mitarbeit bei uns im Verein interessiert sind.

UNIpress: Wie seid ihr auf den Namen „Kunst-Boot“ gekommen? Was bedeutet das Boot als Symbol für den Verein?

KunstBoot: Unser ursprünglicher Name „UniKunstBoot“ ist aus dem Gedanken heraus entstanden, dass wir mit frischem Wind an neue Ufer segeln wollten. Da war das Boot ein schönes Symbol für uns. Auch könnte man sagen, dass wir alle gewissermaßen in einem Boot sitzen. Und zwar in einem KunstBoot. Die Vorsilbe „Uni“ steht dafür, dass wir uns im Kontext der Uni kennengelernt haben und uns studienbezogene Interessen verbinden. Als dann aber mit der Zeit immer mehr Leute von außerhalb der Uni zu uns gestoßen sind, haben wir die Vorsilbe „Uni“ immer seltener verwendet und so sind wir dann zum „KunstBoot“ geworden.

UNIpress: Was bedeutet KunstBoot als Ort der Vernetzung und Plattform für Studierende?

KunstBoot: Die künstlerische Kreativität kommt bei theoretischen Studien, vor allem auch bei dem der Kunstgeschichte, oft zu kurz, weshalb wir das Interesse der Studentinnen und Studenten an der künstlerischen Praxis wecken und sie für jeden erlebbar machen wollen. Wir wollen ein Programm bieten, das aus Workshops in verschiedenen künstlerischen Techniken, Atelier- und Werkstättenbesuchen besteht und die Vernetzung zwischen Kunstschaffenden und Rezipienten fördert. In gewissen Abständen sind auch Ausstellungen geplant, die vom Verein kuratiert und organisiert werden. Es geht uns dabei um ein praxisnahes Kennenlernen bzw. Vertiefen der verschiedenen Kunstgattungen und Techniken einerseits, aber vor allem auch um die kuratorische Praxis und die kultur-organisatorische Arbeit. Ebenso ist es uns ein Anliegen, dass auch Studentinnen und Studenten anderer Studienrichtungen daran teilnehmen und somit davon profitieren. KunstBoot kann durchaus als ein Bindeglied zwischen Kunstgeschichtestudierenden und anderen kunstinteressierten Studentinnen und Studenten gesehen werden.

UNIpress: Dürfen nur Studierende an der Organisation und den Projekten von KunstBoot teilnehmen?

KunstBoot: Die Plattform „KunstBoot“ richtet sich nicht nur an Studierende: Wir arbeiten je

nach Projekt auch regelmäßig mit jungen Kunstinteressierten bzw. Kunstschaffenden abseits der Uni zusammen. Gezielt wollen wir ihnen eine Plattform für Vernetzung und Diskurs bieten.

UNIpress: Welche Projekte habt ihr bereits organisiert?

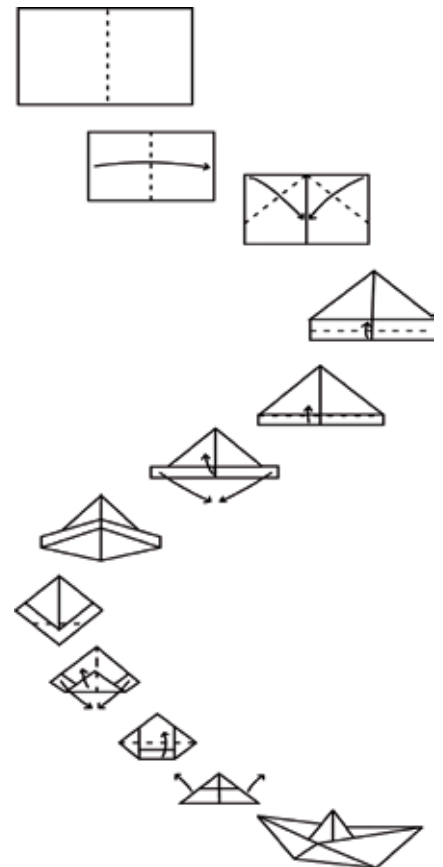
KunstBoot: Die erste Ausstellung fand 2010 in Absam statt, wobei das Konzept im Zuge eines Seminars des Kunstgeschichte-Instituts entstanden ist. Die fünf Ausstellenden konnten dort im großräumigen Dachgeschoss der Firma Polyfill ihre Arbeiten präsentieren. Ein weiteres Ausstellungsprojekt wurde in der Claudiana im Frühjahr 2012 durchgeführt. Per E-Mail-Ausschreibung über die StV-Kunstgeschichte konnten sämtliche Studierende erreicht und motiviert werden. Schlussendlich haben 14 Kunstschaffende die Ausstellung gemeinsam realisiert. Das letzte große Ausstellungsprojekt fand im Juni 2013 statt. Bei „135 m²“ wurde eine Wohnung zum Offspace, in dem 20 Positionen aus den Bereichen Zeichnung, Poesie, Fotografie, Video, Performance, Installation, Plastik, Lesung und Musik sozusagen zwischen Couch und Kachelofen ein neues Zuhause fanden. Zu weiteren kleinen Projekten zählen verschiedene Workshops mit Kunstschaffenden sowie spannende Führungen durch die verschiedenen Kulturinstitutionen Innsbrucks. Von Dezember 2013 bis März 2014 bekamen wir die Möglichkeit, die Vitrinen im Stadtarchiv Innsbruck zu Ausstellungszwecken zu nutzen. Es ist das Projekt „KunstBoot in vitrum“ entstanden, an dem vier Kunstschaffende teilgenommen haben. Auch unsere Filmreihe „KunstKino“ erfreut sich wachsender Beliebtheit und ist gerade wieder ins neue Semester gestartet. Regelmäßig zeigen wir interessante Filme mit Kunstbezug bei kostenlosem Eintritt, das nächste Mal am 8. April 2014 um 19:00 Uhr im HS2 in der GeWi. Auf unserer Facebook-Seite kann man übrigens darüber abstimmen, welcher Film gezeigt wird!

UNIpress: Wie entstehen die Projekte? Wie kann man sich den Projektablauf vorstellen?

KunstBoot: Der Ablauf unterscheidet sich je nach Projekt sehr. Wir verstehen uns als mehr oder weniger lose Gruppe, bei der nicht immer alle Mitglieder gleich stark in die Projekte involviert sind. Bei den größeren Ausstellungen sind natürlich ein längerer Vorlauf und die Mitarbeit vieler Leute notwendig. Oft kommt von jemandem eine Idee, die dann gemeinsam umgesetzt wird.

UNIpress: Wie finanziert sich der Verein?

KunstBoot: Da wir keinen Mitgliedsbeitrag einheben, fällt das schon mal weg. Wie wir uns aber im Speziellen finanzieren, hängt ganz vom jeweiligen aktuellen Projekt ab. Für die Ausstellungen haben wir auch um Förderungen der öf-



fentlichen Hand angesucht. Außerdem verkaufen wir bei den Veranstaltungen oft Getränke oder beispielsweise den Ausstellungskatalog zu einem fairen Preis, der uns aber dennoch die Kosten der Veranstaltung abdeckt. Seit einiger Zeit bieten wir Goodies wie T-Shirts und Stofftaschen an, die wir selber bedrucken. Die sind übrigens wirklich toll geworden! Stehen jedem.

UNIpress: Wie erlebt ihr die Resonanz von Seiten der Öffentlichkeit und der Universität?

KunstBoot: Bis jetzt haben wir die Resonanz von allen Seiten als durchwegs positiv erlebt. Unsere erste Ausstellung wäre beispielsweise ohne die Unterstützung der Universität nicht zustande gekommen. Auch das Stadtmuseum Innsbruck ist auf uns aufmerksam geworden, und daraus hat sich wiederum eine tolle Kooperation ergeben.

UNIpress: Was sind die Ziele des Vereins?

KunstBoot: Wir wollen das Interesse an der Kunst wecken und sie für jeden erlebbar machen. Zudem soll ein vertiefender Einblick in die Techniken der Künste und eine Plattform für die Begegnung mit Kunstschaffenden gewonnen werden. Außerdem macht es echt Spaß, gemeinsam Projekte zu realisieren! Das wollen wir weiterhin fortführen.

UNIpress: Wie stellt ihr euch die Zukunft des Vereins vor?

KunstBoot: Wer weiß, wo uns der Wind hinführt! (lachen)

Danke für das Gespräch und viel Erfolg für eure nächsten Projekte!

Barrierefreiheit an der Leopold Franzens Universität Innsbruck unter der Lupe

Von Michael Wolf

Aber was ist das eigentlich?

Barrierefreiheit ist leider nicht so ein Trend wie manch anderer. Hinter Barrierefreiheit steckt ein Ideal, welches Menschen mit Behinderungen aller Art einen Zugang zu Gebäuden oder die Benutzung von Homepages oder Ähnlichem ermöglichen soll. Die Rede ist von einem Ideal, weil es eine unzählige Anzahl von Einschränkungen gibt und es deshalb sehr schwierig ist, die Barrieren für all jene aufzuheben. Doch die Annäherung an dieses Ideal sollte das Ziel jeglicher Institutionen, wie zum Beispiel Universitäten, sein.

LFU Innsbruck

Die Universität Innsbruck ist bei diesem Thema gar nicht schlecht aufgestellt. Fast alle Gebäude der Leopold Franzens Universität Innsbruck sind schon heute barrierefrei oder werden es in der nächsten Zeit noch werden. Dazu zählt zum Beispiel das Hauptgebäude unserer Alma Mater. Scheinbar ist der Denkmalschutz des Gebäudes lange Zeit wichtiger gewesen als ein barrierefreies Gebäude, doch dies befindet sich zurzeit in der Änderungsphase. Doch diese Barrierefreiheit spricht leider nur die Menschen an, deren Mobilität eingeschränkt ist, dabei gibt es noch unzählige weitere Arten von Einschränkungen.

Zuständigkeit

Das Büro für Behindertenbeauftragte der Universität Innsbruck ist eine der ersten Anlaufstellen für angehende Studierende, Erstsemestrige oder Studierende in höheren Semestern mit Behinderung. Dieses Büro ist nicht nur für die Öffentlichkeitsarbeit im Bereich des Behindertenwesens zuständig, sondern sieht sich vielmehr auch als Service- und Anlaufstelle für Studierende und Angestellte der Universität Innsbruck. Außerdem liegt ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit eben darin, die LFU möglichst barrierefrei zu gestalten bzw. im barrierefreien Bauen. Zusammen mit dem Referat für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung der Österreichischen Hochschülerinnenschaft Innsbruck ist damit eine gute Betreuung gewährleistet.

Was gibt es für Möglichkeiten?

Was die Barrieren im Studium angeht, so gibt es schon sehr viele und weitreichende Maßnahmen, um Studierenden mit Behinderung ein angemessenes Studium zu ermöglichen. In Kooperation mit den jeweiligen Fakultäten bzw. den Instituten gibt es die Möglichkeit einer modifizierten Prüfung für jemanden mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung. Das heißt zum Beispiel eine Abänderung der Prüfungsmodalitäten von schriftlich auf mündlich oder umgekehrt, mehr Zeit bei Prüfungen – bis zum Doppelten der Prüfungszeit –, Hilfsmittel für Sehbehinderte wie die Braillezeilen und vieles mehr. Auf jeden Fall ist festzustellen, dass es von Seiten der Lehrenden einen guten Willen gibt, jedem Studierenden eine angemessene Prüfungssituation zu schaffen. Kurz und knapp gesagt, kann eine Prüfungssituation so modifiziert werden, dass jeder mit ihr zufrieden ist – sowohl der Studierende, als auch der Lehrende. Dafür ist allerdings ein Antrag der betroffenen Studierenden an das Büro der Behindertenbeauftragten erforderlich.

Grundsätzlich ist dazu zu sagen, dass die Lehrenden durchaus engagiert sind, die Lehrveranstaltungen und das Lehrveranstaltungsmaterial möglichst barrierefrei zu gestalten bzw. zu halten.

Darüber hinaus haben alle Studierenden mit Behinderung, ganz gleich welcher Art, unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit auf ein Tutorium. Das Ganze ist eine Art Assistent, welcher dem betroffenen Studierenden bereitgestellt wird. Dieser Assistent bzw. Tutor hilft dem Studierenden dann beim Studium, durch Unterstützung bei Literaturrecherchen, Anfertigung von Mitschriften in Vorlesungen, Digitalisierung von Mitschriften und vielem mehr. Was alles für Aufgaben anfallen, könnte man optimaler Weise zuvor in einem individuellen und persönlichen Gespräch herausfinden, um zu einer optimalen Lösung zu kommen. Bei dieser ganzen Angelegenheit ist allerdings zu beachten, dass jemand nur dann darauf Anspruch hat, solange er nicht anderweitig von Bund oder Land unterstützt wird.

Eine weitere Verbesserung der Universität Innsbruck in Bezug auf Barrierefreiheit ist die Einrichtung von Regenerationsräumen

auf jedem Campus. Zwar ist dies leider noch nicht überall passiert, aber auf der Geiwi, dem CCB und der neuen umgebauten Technik gibt es schon solche Räume. Es gibt einen Sehbehinderten-, Blinden- und Rollstuhlarbeitsplatz für die betroffenen Studierenden. Dieser Arbeitsplatz ist z.B. mit speziellen Computerprogrammen, Lupe, Braillezeile, etc. ausgerüstet. Außerdem soll auf allen Standorten ein Blindenleitsystem, welches teilweise schon vorhanden ist, verbessert werden. Für weitere Verbesserungen an der LFU Innsbruck hat das Vizerektorat für Infrastruktur 2011 ein „Leitbild für barrierefreies Gestalten“ entworfen und zur Einsicht auf der Uni-Homepage zur Verfügung gestellt.

Doch damit noch nicht genug. Es gibt für alle Menschen mit einer Einschränkung des Gehörs mobile Induktionsanlagen, welche die Umgebungsgeräusche herausfiltern, damit sich der Studierende besser auf den Lehrenden konzentrieren kann – diese gibt es im Büro für Behindertenbeauftragte gegen eine Leihgebühr.

Wo gibt es Barrieren?

Diese Lösungen und Umsetzungen zur Barrierefreiheit an der Universität Innsbruck sind sehr gut, doch noch nicht gut genug. Wie oben schon gesagt, wird eine Idealvorstellung verfolgt, doch gibt es auch bei Idealen gewisse Dinge bzw. Schritte in die richtige Richtung, welche mit relativ wenig Aufwand zu erreichen sind.

Für Studierende mit einem eingeschränkten Hörvermögen gibt es hier an der LFU zwar schon die mobilen Induktionsgeräte zum Filtern der Umgebungsgeräusche, doch Gebärdendolmetscher gibt es - wenn überhaupt - nur zu offiziellen Veranstaltungen der Universität Innsbruck, aber nicht in der Lehre. An dieser Stelle fehlt wie so oft die finanzielle Unterstützung von Bund und Land. Eine andere Möglichkeit ist zum Beispiel Schriftdolmetscher- bzw. Textdolmetschersoftware. Doch durch das Fehlen der finanziellen Unterstützung wird die Universität natürlich vor ein ziemlich großes Problem gestellt. Weiterführend nimmt die Zahl der psychisch beeinträchtigten Studierenden heutzutage an den Universitäten immer mehr zu – genaue Zahlen können hier nicht genannt werden. Generell gilt, dass man erst bei einer Be-

hinderung ab 50% von den Studiengebühren befreit wird. Dies stellt durchaus ebenfalls ein Problem dar, weil es erst ab dieser 50%-Grenze Zuschüsse von Bund, Ländern etc. gibt. Doch sind hier an der Universität Innsbruck alle Studierenden mit Behinderung, ganz gleich welchen Grades, im Büro für Behindertenbeauftragte und im Referat für Studieren mit Behinderung und chronischer Erkrankung herzlich willkommen.

Wie zuvor schon angesprochen fehlt noch an manch einem Campus ein Blindenleitsystem zur Orientierung. Dies würde nicht nur die LFU für Studierende mit Behinderung attraktiver machen, sondern auch grundsätzlich für Veranstaltungen jeglicher Art gut sein und zum Image der Universität Innsbruck würde es ebenfalls einen positiven Beitrag leisten.

Eine weitere Barriere, welche wohl kaum einem Studierenden jemals auffällt, ist, dass es an den unterschiedlichen Standorten fast keine Beschriftung in Blindenschrift an Räumen oder Hörsälen gibt. Dies wäre beispielsweise eine Barriere, welche man mit einem relativ geringen Aufwand beheben könnte und welche allen vollständig blinden Menschen an der Universität Innsbruck weiterhelfen würde.

Was außerdem noch gut umzusetzen ist und sehingeschränkten Menschen helfen würde, wären größere Schriften, keine Serifenschriften oder akustische Ansagen.

Diese und noch viele weitere Barrieren gibt es nach wie vor an der Universität Innsbruck. Doch das größte Problem stellen wie so oft die Finanzen dar. Würden genügend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, könnte man die Universität ein großes Stück dem Ideal der Barrierefreiheit näher bringen.

Auslandssemester – Warum nicht?!

Vor ein paar Jahren gab es schon mal ein Auslandsprojekt der Uni Innsbruck, bei dem mehrere Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung für vier Wochen ins Ausland an die University of New Orleans gegangen sind. Dies war zwar mit sehr viel Aufwand verbunden, hat die Organisation jedoch nicht davon abgeschreckt, es durchzuziehen.

Hier wäre noch kurz das Förderprogramm der EU, sprich Erasmus zu erwähnen, welches mit manchen Sonderförderungen ein Auslandssemester erleichtern kann.

Stadt Innsbruck

Doch zum Studium gehört natürlich ein bisschen mehr als nur eine barrierefreie Universität. Was gibt es für Barrieren in der Stadt? Grundsätzlich kann man sagen, dass die Stadt Innsbruck recht barrierefrei ist, wenn man mal die ganzen abgeflachten Bordsteinkanten und den öffentlichen Verkehr anschaut. Doch wie sieht die Situation bei der Gestaltung von Abendprogrammen aus? Hier muss man leider feststellen, dass es nicht so viele barrierefreie Möglichkeiten gibt auszugehen. Die Touristeninformation hat dafür eine Liste von barrierefreien Lokalen zusammengestellt und Außerdem findet man im Netz unter www.wheelmap.org für jeden beliebigen Ort alle barrierefreien Lokale und vieles mehr.

Auf dass die Leopold Franzens Universität dem Ideal der Barrierefreiheit immer näher kommt.



plasma
Tirol

- DU HILFST KRANKEN UND UNFALLOPFERN,
- ERHÄLTST EINEN GRATIS GESUNDHEITS-CHECK
- UND GÖNNST DIR 50 MINUTEN ENTSPANNUNG.



* zusätzliche Werbe- und Treueprämien

Interview **Adolf Michael Sandbichler**

Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Zoologie und Behindertenvertrauensperson für das wissenschaftliche Personal

Unipress: „Wie verstehen Sie Ihr Amt als Behindertenvertrauensperson für das wissenschaftliche Personal? Wo liegen die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?“

Adolf Sandbichler: Die Behindertenvertrauensperson steht dem Betriebsrat in Behindertenfragen beratend zur Seite, hat aber selber kein Stimmrecht. Als ich 2009 das Amt übernommen habe, war bald klar, dass es sich hier um eine recht geruhsame Angelegenheit handeln würde, denn neben mir waren nur noch eine Handvoll anderer WissenschaftlerInnen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung an der Universität Innsbruck tätig. Ich habe mir dann diesen Umstand genauer angeschaut und nach wenigen Gesprächen und Nachfragen wusste ich, dass Initiativen für eine Erhöhung der Quote von behinderten Angestellten im wissenschaftlichen Bereich der Schwerpunkt meiner Arbeit werden sollten. Einerseits wird diese Quote ausdrücklich vom österreichischen Behinderteneinstellungsgesetz gefordert, so sollen je 25 ArbeitnehmerInnen ein/e begünstigt Behinderte/r angestellt werden, andererseits behelfen sich viele ArbeitgeberInnen durch Zahlung der sogenannten Ausgleichstaxe (336 € je nicht angestellter Person pro Monat) was im Falle der Universität Innsbruck mehrere hunderttausend Euro jährlich ausmacht. Seit zwei Jahren gibt es auch seitens der Universitätsleitung ein klares Bekenntnis in Form einer „Jobinitiative für Menschen mit Beeinträchtigung“. Seither treffen sich Frau Dr. Rieder, die Behindertenvertrauensperson für das allgemeine Personal, Frau Mag. Brunner-Schwaiger als Vertreterin des Vizerektorats für Personal sowie ich alle drei Monate zu dem Thema, entwickeln Ideen und informieren auf verschiedenen Ebenen. Die Zahl der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung an der Universität hat sich mittlerweile verdoppelt und wir hoffen, dass dieser Trend anhält. Mein Aufgabenbereich erweitert sich dadurch nun auch und ich werde immer öfter für Beratungen kontaktiert.

Unipress: „Welche Wünsche und eventuell Erwartungen haben Sie für die berufliche Integration von Menschen mit Behinderungen?“

Adolf Sandbichler: Wünschenswert wäre gelebte Inklusion für behinderte ArbeitnehmerInnen. Inklusion erweitert das

Prinzip der Integration um den Aspekt der Gleichwertigkeit eines Individuums, ohne dass dabei Normalität vorausgesetzt wird. Die Bringschuld liegt dabei nun bei der Gesellschaft, welche Rahmenbedingungen schaffen muss und nicht bei der Person mit einer Einschränkung, welche unerreichbare Normen erfüllen soll. Der barrierefreie Zugang, nicht nur auf räumlicher Ebene, sondern vor allem auch in den Köpfen aller Beteiligten ist das Ziel. Anfangs durfte ich mir Wortmeldungen anhören wie „Wir sind hier an der Uni, wir sind hier die Elite...“ oder „...das schafft der/die doch sowieso nicht...“ wenn es z.B. um die Sinnhaftigkeit einer Einladung von behinderten BewerberInnen zu einem Vorstellungsgespräch ging. Deshalb braucht es als Voraussetzung für gelebte Inklusion primär einen offenen Zugang zu dem Thema. Eine beeinträchtigte Person kann selbständig entscheiden, ob sie einem gewissen Anforderungsprofil entspricht oder nicht und sich dann in der Folge bewerben. Das dürfen nicht andere auf Basis von Vorurteilen oder laienhaften Einschätzungen vorwegnehmen. Ich erwarte mir für die Zukunft, dass die Umsetzung von Inklusion an der Universität noch weiter institutionalisiert und zu etwas ganz Selbstverständlichem wird. Dies könnte z.B. durch die Erweiterung der Aufgaben (und damit natürlich auch der Ressourcen) des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen (AKG) um das Thema Inklusion von Behinderten erfolgen.

Unipress: „Wie kann die Teilhabe behinderter Menschen am Arbeits- und Studentenleben an der Universität Innsbruck noch verbessert werden?“

Adolf Sandbichler: Ich finde, dass es wichtig und von Vorteil ist, wenn sich StudentInnen und ArbeitnehmerInnen mit einer Behinderung oder einer chronischen Erkrankung bei uns melden und sich über die Hilfestellungen informieren, die zur Verfügung stehen. Dies kann auf Wunsch anonym erfolgen. Es gibt eine ganze Palette von Informationen, Hilfsmitteln und Unterstützungen, die v.a. die Behindertenbeauftragte Frau Dr. Rieder und ihr Büro vermitteln. Auch haben wir Richtlinien für LeiterInnen von Organisationseinheiten erarbeitet, welche klar festlegen, dass sich alle Beteiligten offen und aktiv diesem Personenkreis zuwenden und bestmöglich informieren sollen. Als weiteres Beispiel verweise ich auf das neu geschaffene

PhD-Förderprogramm für begünstigt behinderte und chronisch kranke MasterabsolventInnen der Universität Innsbruck, welches als österreichweit einzigartig gilt. Die erste Ausschreibung läuft noch bis zum 9. Mai 2014. Das Klima ist also spürbar positiv und die Universität Innsbruck ist auf einem guten Weg eine wichtige Vorreiterfunktion für andere Arbeitgeber in Tirol zu übernehmen.

Vielen Dank für das Interview.

Anmerkung: Das Interview wurde per E-Mail geführt

Karriereförderprogramm für begünstigte behinderte NachwuchswissenschaftlerInnen der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Um ausgezeichnete begünstigte behinderte NachwuchswissenschaftlerInnen zu fördern und wissenschaftliche Exzellenz zu sichern, schreibt die Universität Innsbruck ein Dissertationsprogramm für qualifizierte ForscherInnen aller Fachdisziplinen aus, die ein abgeschlossenes Masterstudium bzw. Diplomstudium vorweisen können, ein Dissertationsstudium anstreben und dem Personenkreis der begünstigte Behinderten angehören.

Angeboten wird ein Dissertationsprogramm in Form eines befristeten Arbeitsvertrages als wissenschaftliche/r MitarbeiterIn mit einem Beschäftigungsausmaß von 75 % auf 3 Jahre oder einem Beschäftigungsausmaß von 50 % auf 4 Jahre gemäß den Bestimmungen des Kollektivvertrages. Die Lehrverpflichtung beträgt 2 SSt. pro Semester. Der/dem AntragstellerIn soll die Möglichkeit geboten werden, sich auf ihr/sein Dissertationsprojekt konzentrieren zu können, um dieses erfolgreich zum Abschluss zu bringen. Des Weiteren soll das Programm die/den AntragstellerIn in den Forschungsbereich der Universität einbinden und auf die Aufgaben einer/s WissenschaftlerIn in Lehre und Forschung vorzubereiten.

Die Vergabe erfolgt durch ein Gremium, gereicht wird nach der wissenschaftlichen Qualität der vorliegenden Anträge. Vorgesehen ist, dass pro Jahr ein bis zwei Dissertationsstellen vergeben werden. Die Ausschreibung erfolgt jedes Jahr im März/April, die Anstellung jeweils Mitte September.

Ansuchen sind unter Verwendung des im Internet unter der Adresse <http://www.uibk.ac.at/ffq/forschungsfoerderung/> erhältlichen Antragsformulars an das Vizerektorat für Forschung der Universität Innsbruck, Innrain 52, 6020 Innsbruck zu richten.

Frist läuft noch bis Freitag, den **9. Mai 2014**

HerrIn der Ringe!

Eigentlich keine neue, aber eine wiederaufblühende Sportart hat uns erreicht. Hula Hoop – der Tanz mit den Ringen.

Kennen tun wir sie alle. Ringe aus Holz oder Plastik und in bunten Farben. Früher als Kinder haben wir gerne damit gespielt. Die Erinnerungen daran sind lustig, verblassten aber über die Jahre, weil mit fortschreitendem Alter die bunten Ringe in unserem Alltag keine Verwendung mehr fanden. Nun aber sind sie immer öfter wieder zu sehen – im Park, auf der Straße, in Turnsälen oder im Internet – die Hula Hoops sind zurück.

„Hooper“ sind sich einig; das Kreisen des Ringes hat ihr Leben in vielfältiger Weise verändert. Hoopen macht fit und schlank, aber vor allem bringt es einem den eigenen Körper ein bisschen näher. Das Kreisen des Ringes erfordert nämlich ein großes Maß an Selbstwahrnehmung. Es ist gar nicht so leicht, den Reifen über eine längere Zeit in den Hüften zu halten, denn Hula Hoop Reifen sind „eigenwillig“. Man muss die Bewegung des Ringes erspüren, auf diese eingehen. Nur wer den Ring „lesen“ kann, schafft es, ihn zu dirigieren und ihn dem eigenen Willen zunutze zu machen. Hooper berichten gerne über dieses Gefühl. Es sei, so beschreibt ein Hooper-Mädel, oft wie Meditation. „Während des Kreisens gibt es nichts außer dir und dem Ring. Jede Bewegung aus deinem Körper wird auf den Ring übertragen. Das unmittelbare Feedback des Hoops zeigt dir, was du richtig machst und was falsch.“ Dieses Lebensgefühl lässt sich in den Alltag integrieren: Es geht dabei um die Bewusstmachung des eigenen Handelns, warum wir das tun, was wir tun und welche Auswirkungen dies auf uns und unser Umfeld hat.

Ästhetik und Sport auf den Ring gebracht. Genug aber von der „Philosophie“ des Hoopens, daneben bietet die Sportart nämlich noch sehr viel mehr – Fitness, Akrobatik und Spaß kommen nicht zu kurz.

Recherchiert man ein bisschen zum Thema Hula Hoop, so stößt man rasch auf diverse Homepages und Online-Magazine, die über das boomende „Phänomen“ berichten.



Neben einem super Cardio-Workout wird vor allem die mittlere Körperpartie – also Bauch, Taille, Rücken und Po – trainiert; und das ganz ohne großen Aufwand. Manchmal sind eben die einfachsten Trainingsgeräte die effektivsten.

Ganz nebenbei kann man durch die tänzerische Grundbewegung seiner eigenen Ästhetik mehr Ausdruck verleihen. Wem das Kreisen in den Hüften nach den ersten Übungseinheiten mal fad wird, der hat unendliches Potenzial, sich zu steigern. An dieser Stelle kommt der wesentliche Aspekt der „Akrobatik“ ins Spiel.

Mit dem Hula Hoop lassen sich richtige Showeinlagen und Tanzmoves kreieren. Zwar stellen sich schon die leichtesten Übungen anfänglich als kniffliger heraus, als sie ausschauen. Mit ein bisschen Übung kommt man dann aber schnell rein und der Reifen bewegt sich „wie von selbst“ in den Hüften, an den Beinen, am Hals oder bei den sogenannten off-body Elementen in den Armen.

„Gruppenzwang“, der Spaß macht

Vor allem in der Gruppe lässt es sich leichter üben und macht mehr Spaß. Zu fröhlicher Musik werden die Reifen in einer Gruppe Gleichgesinnter gekreist. Das Miteinander steht im Vordergrund. Man lernt von seinen Hula Hoop-Kollegen neue Tricks oder erarbeitet sich diese gemeinsam.

Die Gruppendynamik, die sich dabei entwickelt, ist beim Hula Hoop sehr stark. Gegenseitig wird sich motiviert, zu guter

Musik gehoopt und jegliche Scham vor eventuell „unästhetischen Bewegungen“ aus dem Weg geschafft.

Neben all diesen Aspekten ist einer der größten Vorteile sicherlich mit der „Einfachheit“ der Sportart verbunden. Viele Reifen-Modelle können zusammengefasst werden und sind dadurch leicht transportierbar. Durchführen kann man den Sport überall – bei gutem Wetter im Freien und bei schlechtem im Turnsaal oder den eigenen vier Wänden.

In puncto Kauf wird's jetzt aber etwas komplexer, denn für jede Könner-Stufe und jede Gebrauchsabsicht gibt es unterschiedliche Modelle. So haben „professionelle“ Hooper meist ein kleines Sammelsurium an Reifen, aus dem sie auswählen.

Einsteigern wird empfohlen, einen Reifen zu kaufen, der ungefähr bis zum Bauchnabel geht. Das wirkt ziemlich groß, ist aber leichter zu handeln, denn kleinere Ringe müssen schneller gedreht werden.

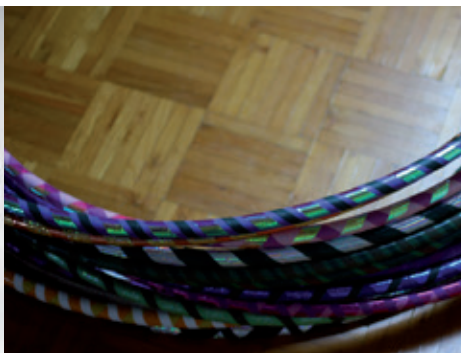
Für die off-body Übungen mit Armen und Beinen werden leichtere Reifen empfohlen.

Besonders spektakulär sind fluoreszierende Reifen, die in der Nacht helle Kreise in die Landschaft zaubern.

Dabei sei betont, dass die neuen Ringe nichts mehr mit jenen von damals zu tun haben. Sie unterscheiden sich wesentlich in ihrer Größe und sind viel schwerer. Abzuraten ist auf jeden Fall, jedem neuen Trend großer Ketten hinterher zu rennen. In Innsbruck bekommt man im „Schenk und Spiel“ die von einer Vorarlbergerin handgemachten Hoops, die in ihrer Qualität sehr zu empfehlen sind.

Wer gerne mal das Hoopen in Innsbruck ausprobieren möchte, kann sich auf der Facebookseite „Hoopdance Group Innsbruck“ die nötigen Infos zu gemeinschaftlichem Training holen. Hier organisieren die Innsbrucker Hooper Meetings, zeigen inspirierende Bilder und Videos, geben Tipps und tauschen Tricks aus.

So, mehr gibt's jetzt mal nicht hinzuzufügen, außer – enjoy your Hoop!



Der Uni Management Club informiert ...

Die Studienzeit ...

... ist die beste Zeit im Leben. – Ein Anspruch, den wir wohl alle schon in zigfacher Ausführung gehört haben, und der manchen von uns schon zum Hals heraushängt. Aber irgendwie stimmt es doch auch: durchzechte Nächte, gesellige Abende, neue Leute, Reisen in fremde Länder – die Studienzeit ist die Zeit, in der wir flexibel sind, in der wir uns erlauben dürfen, noch nicht ganz so erwachsen zu sein.

Unterm Strich sind die meisten Aktivitäten für den Moment sicherlich bereichernd. Doch inmitten von alldem dürfen wir nicht vergessen, wozu wir auf der Uni sind: um uns eine berufliche Zukunft zu schaffen. Die quälenden Fragen kommen dann zu allermeist zum Schluss. Was war wirklich sinnvoll? Was hätte ich besser machen können, um mein Berufsziel zu erreichen? Habe ich die nötigen Weichen für meine Zukunft gestellt?

Heutzutage reicht es nicht mehr, ein Studium einfach nur durchgezogen zu haben. Es reicht nicht mehr, bloß Absolvent zu sein. Key Performer sollen wir sein, Top Player und High Potentials. Hochmotiviert, passioniert und involviert.

Doch was heißt das jetzt für uns im Konkreten? Das heißt, dass wir uns engagieren müssen, dass wir zusehen müssen, wichtige Erfahrungen und Kontakte zu sammeln, bevor es zu spät ist. "Kann ein Bier in 20 Sekunden auf ex trinken" mag zwar gute

Anekdoten geben, wird sich im Lebenslauf unter dem Punkt "berufsqualifizierende studienbegleitende Tätigkeiten" aber weniger gut machen, ebensowenig wie das eine Mal, das man Flyer für die Rettung der Wale verteilt hat, um sich ausnahmsweise mal den Luxus des guten Fertigsugos leisten zu können.

Der Uni Management Club

Eine der möglichen Antworten ist, sich ein Netzwerk aufzubauen, und zwar nicht nur in Richtung Studenten - wobei auch dies sicherlich sehr nützlich sein kann - nein, auch in Richtung Unternehmen und Wirtschaft. Dies birgt den Vorteil, dass man direkt an der Quelle sitzt und der ein oder andere Bewerbungsprozess leichter von der Hand geht oder überhaupt erst dadurch zu Stande kommt. Durch ein Netzwerk eröffnen sich auch neue Türen, Chancen und Perspektiven, auf die man ohne vielleicht gar nie gekommen wäre.

Was man dann noch haben muss, um in seinem Netzwerk überzeugen zu können, ist Engagement. Es gibt grundsätzlich viele Wege, sich einzubringen. Man kann 10 UNIT-Seminare in einem Semester belegen, oder, was wir als studentischer Verein bevorzugen würden, sich bei uns engagieren und etwas auf die Beine stellen.

Der UNIMC bringt Theorie und Praxis zusammen. Unser Ziel ist es, Studierende und Unternehmen einen Kontakt auf

Augenhöhe zu ermöglichen. Wir schaffen Netzwerke mit besonderen und motivierten Studenten und regionalen sowie internationalen Unternehmen. Job Talks, Executive Lounges, Insights und Specials sind unser Programm, um dieses ambitionierte Ziel zu erreichen. Dadurch schafft man sich automatisch ein Umfeld, welches sich später als außerordentlich nützlich erweisen kann.

Frankfurt Exkursion

Ende Mai bietet der UNIMC eine interessante Exkursion nach Frankfurt an. Dort hast Du die Gelegenheit, dich mit anderen Studenten auszutauschen, aber auch schon einen kleinen Einblick in das Geschehen an der Börse oder in das Wirken der Deutschen Nationalbank zu bekommen. Es bleibt natürlich aber auch genügend Zeit, um sich ein bisschen die Stadt anzusehen.

Für zusätzliche Informationen verweisen wir auf unsere Homepage „<http://innsbruck.unimc.at>“ – dort findest Du detaillierte Informationen zum Programm.

Auch ein Blick auf unsere Facebook-Seite ist nicht von Nachteil - such den persönlichen Kontakt für Fragen und Antworten zu unseren Events, zur Frankfurt-Exkursion oder bezüglich der Mitarbeit im Team für das WS 14/15.

Wir freuen uns auf Dich!

Dein **UNIMC Team**

Welche Rechtsschutzmöglichkeiten bestehen bei negativ beurteilten Prüfungen?

Gemäß § 79 Abs 1 Universitätsgesetz von 2002 kann binnen 14 Tagen ab Bekanntgabe der negativen Beurteilung gegen die Prüfung „Einspruch“, das heißt ein Antrag auf Aufhebung erhoben werden. § 79 UG stellt aber keine Möglichkeit dar, die Note abändern zu lassen, sondern allenfalls das Prüfungsverfahren und somit das Endergebnis für nichtig erklären zu lassen. Dafür ist es notwendig, dass ein schwerer Prüfungsmangel vorliegt und dieser von der/dem Studierenden glaubhaft gemacht wird. Ein solcher wäre bspw dann gegeben, wenn bei einer kommissionellen Prüfung lediglich ein Einzelprüfer anwesend war oder wenn ein diskriminierendes Verhalten des Prüfers/der Prüferin erfolgte. Auch besonders gravierende Mängel im Prüfungsvorgang, wie ein Wechsel des Hörsaales während der Prüfung, starke Lärmbelästigung oder

eine unzumutbare Prüfungszeit können solche schweren Mängel darstellen. Die Prüfungsunfähigkeit des Kandidaten (z.B. Panik-Attacke) ist laut VwGH lediglich dann als hinreichend zu betrachten, wenn diese Untauglichkeit während der Prüfung in einer Weise nach außen in Erscheinung tritt, dass sie auch bei einer objektiven Betrachtung erkennbar ist oder zumindest erkennbar sein müsste. Der Antrag auf Aufhebung des Prüfungsvorganges ist gemäß § 79 Abs 1 UG an das für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständige Organ dieser Prüfung zu stellen. Dies ist idR der/die StudiendekanIn bzw. die Studienbeauftragten der jeweiligen Institute, wobei als Hilfsorgan auch das Prüfungsreferat zur Einbringung des Einspruches geeignet ist. Die Prüfung wird dann bei Vorliegen aller Voraussetzungen mit Bescheid aufgehoben. Der Antritt zu der aufgehobenen Prüfung wird nicht auf die zulässige Zahl der Prüfungsantritte angerechnet.

Habe ich ein Recht auf Einsicht in Beurteilungsunterlagen und darf ich von diesen Kopien anfertigen?

§ 79 Abs 5 Universitätsgesetz sieht eine 6-monatige Frist ab Bekanntgabe der Beurteilung vor, in welcher Studierenden auf Verlangen Einsicht in die Beurteilungsunterlagen (einschließlich der Prüfungsfragen) und Prüfungsprotokolle zu gewähren ist. Darüber hinaus sind Studierende berechtigt, von diesen Unterlagen Fotokopien anzufertigen. Vom Recht auf das Anfertigen von Fotokopien ausgenommen sind allerdings Multiple Choice-Fragen inklusive der jeweiligen Antwort-Items.

Das Recht auf Prüfungseinsicht ist somit im Unterschied zum Recht auf Erhebung eines Einspruches auch bei positiver Beurteilung der Prüfung gegeben. Wichtig ist in beiderlei Hinsicht die Einhaltung der Frist von 2 Wochen bzw. 6 Monaten.



BEISL&MORE ...

LOKALFÜHRER FÜR INNSBRUCKS STUDIERENDE

Cafe-Bar-Club
magistrat

AFTER WORK JAZZ SESSION
LIVE JAZZ ab 18.00 Uhr
 mit dem Joe Wagner Trio & Friends

Jeden Montag
 in den RathausGalerien
www.cafe-magistrat.at

> BIER AKTION!!! Klein € 1,90 !!! Groß € 2,90 <

STEAKHOUSE
Orangerie
 CAFE · BAR · RESTAURANT

MEXIKO WOCHEN!
 Kostet Euch durch Chimichangas, Burritos, Quesadilles, Steaks, Desserts, und vieles mehr.

Maria Theresien Straße 10 | Tel +43 (0)512 / 58 16 39
www.orangerie-innsbruck.at

BERGGAESE
Forellenhof
 Tausende Essens
 in der Berggaese

Willkommen in der BERGGAESE FORELLENHOF

Hier, der ehemalige Jagdschlosser steht schüden und seinen einheimischen Jägern beim Festmahl. Dutzende Hais sind die vor Sonnenaufgang auf der Felsen jagen. Heute morgen ist dem Frühstück, mit seiner leuchtend hellen, der weiche Schokolade gelungene, ein herrlicher Moment!

Am Nachmittag wartet sich der Sommer mit seinem weissen Rauchschiff am offenen Meer und gerührt sein. Auch, nachdem ein echter Nachkomme der Habsburger. Christian Graf zu Stolberg, residiert nur im Hotel Berggaese 630m, liegt aber auch die Pavillon in der Berggaese. Das Hotel Felsen mit seinem Geschmack sind hier auf 1.700 Meter Seehöhe ganz langsam zu Fischkulturen heranzugewachsen. Selbst Milch, der Hausbäckerei schreibe mit seinen Freunden von dem regionalen Produkten und deren einseitiger Zubereitung. Das werden viele Einheimische und Zerstörer in den umliegenden, bis zu 200 Jahre alten Ställen.

In den Gärten zeigt sie zwei Köpfe - in einem kleinen Hücker wie Laubblätter, Schirmlauch, Petersilie, Basilikum und Rosmarin für die Küche, im anderen - man glaubt es kaum - Erdbeeren hier an der Waldgrenze, bei 4 Grad Jahresdurchschnittstemperatur, nur um 200 Tage im Jahr heizen, hat sie es mit herabgegangener Lichte geschäft, diese Pflanzenzone zu setzen. Acht, der bei 30 Grad Celsius.

www.bergoase.at

Cafe
Bistro Gritsch

DI Prosecco EUR 1,90
MI ab 20.00 Uhr LIVE JAZZ

Werktags 3 Mittagmenüs ab EUR 6,90

Anichstraße 18 | Tel +43 (0)512 / 58 59 87
www.cafe-gritsch.at

STEAKHOUSE
Orangerie
 CAFE · BAR · RESTAURANT

MEXIKO WOCHEN!
 Kostet Euch durch Chimichangas, Burritos, Quesadilles, Steaks, Desserts, und vieles mehr.

Maria Theresien Straße 10 | Tel +43 (0)512 / 58 16 39
www.orangerie-innsbruck.at

DAS NEUE
TESTAROSSA

MITTWOCH
 Italienische Nacht
 Aperol-Spritz € 2,90

DONNERSTAG
 Fox Night
 Ramazzotti € 1,90

TÄGLICH RUND UM DIE UHR GEÖFFNET!

Leopoldstraße 10 - www.testarossa-nightlife.at

Per Anhalter durch die Welt

Von Valerie Meller

Zugtickets kaufen ist irgendwie uncool, auf der Route du Soleil wird um die Wette gestoppt, Gábor reist per Anhalter zum Südpol. Gedanken zum Stoppen.



Das klingt doch nach einer feinen Art zu reisen: Man streckt einfach den Daumen raus und wird sofort mitgenommen, wohin man auch will. Ganz so einfach funktioniert das aber nur in Douglas Adams genialen Buch „Per Anhalter durch die Galaxis“. Der fünfteilige Kultroman erzählt die Geschichte eines leicht spießbürgerlichen Engländers, der mehr oder weniger unfreiwillig ins Weltall stoppt. (Die Idee für die Geschichte kam Adams übrigens nach eigener Aussage, als er in der Nähe von Innsbruck betrunken in einem Acker lag. Aha.) Ins Weltall stoppt zwar meines Wissens nach heutzutage niemand, auf unserem Planeten erfreut sich diese Art zu reisen aber relativ großer Beliebtheit. Zur Definition: ‚Stoppen‘ heißt fremde Menschen, die selbst unterwegs sind, zu fragen, ob sie einen (unentgeltlich – das gehört dazu) in ihrem Auto, Bus, Lastwagen, Schiff, etc. mitnehmen. Wobei man eigentlich in der Praxis nicht wirklich Fahrzeuge stoppt; die romantische Szene eines jungen Mannes mit einem Bündel über der Schulter, der

auf einer staubigen Landstraße ein Fahrzeug per Daumen zum Anhalten bringt, existiert, wenn überhaupt, seltenst in unseren Breitengraden. Effizient stoppen funktioniert etwa so: Man begeben sich auf eine Raststätte und setze eine vertrauenswürdige Miene auf. Dann braucht man bloß noch Menschen, die eben Rast machen, zu fragen, wohin sie denn fahren und ob sie einen mitnehmen. Klingt eigentlich ganz einfach.

In meinem Bekannten- und Freundeskreis gibt es einige, die seit Jahren stoppen. Innerhalb von Österreich, aber in den Ferien auch mal nach Marokko, Istanbul oder London. Die meisten, denen ich davon erzähle, reagieren erstaunt: Funktioniert das? Machen das Leute heutzutage wirklich noch? Wird man echt einfach so mitgenommen? Ein anderer Kultroman aus den 1950ern, Jack Kerouacs „On the Road“, beschreibt die Reisen eines jungen Amerikaners per Autostopp quer durch Amerika. Vielleicht assoziieren auch deswegen viele Stoppen mit einer Zeit, in der erstens noch nicht so viele Menschen ein Fahrzeug besessen haben und deshalb darauf angewiesen waren, bei anderen mitzufahren. Mit einer Zeit, in der man irgendwie mehr Vertrauen in fremde Menschen hatte, womöglich auch weil nicht ganz so viele Horrorgeschichten von massenmordenden Unbekannten in den Medien veröffentlicht wurden. Und natürlich mit den wilden 60er und 70er Jahren und einer stärker an Blumenmotiven orientierten Mode. Jedenfalls ist es in Tirol am Land anscheinend noch üblicher Leute mitzunehmen – schlechtere Öffi-Verbindungen, kein Alkohol am Steuer, usw. Und im städtischen Raum? Haben wir jegliches Vertrauen in fremde Menschen verloren und vermuten immer das Schlimmste?

Anscheinend nicht, denn sonst würde das mit dem Stoppen ja nicht funktionie-

ren. Tut es nämlich: Erzählungen nach ist es vor allem in bestimmten europäischen Ländern ziemlich normal zu stoppen. In Deutschland suchen teilweise gleich zwei Dutzend Stopper eine Mitfahrgelegenheit an bestimmten Raststätten, in Frankreich wird man leicht mitgenommen, weil Stoppen dort einfach dazugehört. Und in Belgien wird das Stoppen sogar zur Wettkampfdisziplin erhoben: Die „Route du Soleil“ ist ein sechstägiges Stopp-Rennen. Man startet von Brüssel oder den Niederlanden in Zweier- oder Dreier-Teams los und muss über fünf Stationen, die erst zu Beginn des Rennens bekannt gegeben werden, nach Südfrankreich stoppen. Dort findet dann eine Art Strandfestival statt, bei der laut Website „lifters, roadtrippers en andere chillers“ willkommen sind (www.routedu-soleil.org). Der subjektive Eindruck, dass Stoppen in den letzten Jahren irgendwie wieder beliebter geworden ist, besteht bei vielen und scheint sich auch in den Medien fortzusetzen: „The Hitchhiker’s Guide to the Galaxy“ und „On the Road“ werden verfilmt, Kerouacs Roman gibt es in der Männer-Accessoires Abteilung bei Topshop zu kaufen. Stoppen scheint ‚in‘ zu sein.

Aber warum das Ganze? Nur um Geld zu sparen? Das allein kann man wohl als Grund ausschließen. Denn aus eigener Erfahrung muss ich sagen, dass Stoppen nicht nur lustig und einfach ist. Von einer Raststätte in Norditalien nach Innsbruck mitgenommen zu werden stellte sich schwieriger heraus als vermutet. Zwei Mädchen, die höflich fragen, werden doch sicher sofort mitgenommen – dachte ich zumindest. Tatsächlich gingen die meisten Besucher dieser Raststätte aber davon aus, dass wir ihnen sehr Böses wollen, was sich an ihren entsetzten Gesichtsausdrücken und fuchtelnd-abweisenden Händen erkennen ließ. (Dass in Italien Stoppen



offiziell verboten ist, hab ich erst später erfahren.) Der Clou besteht darin, mit Selbstverständlichkeit und Motivation an die Sache heranzugehen. Nach einer halben Stunde, unzähligen Absagen und sinkender Zuversicht nahm uns schließlich ein Herr im BMW mit, dem ich strahlend erklärt hatte, er wolle doch sicher zwei Mädels nach Innsbruck bringen. Seine Frau konnte zehn Minuten später überrumpelt im Auto sitzend nur anmerken, dass das Ganze eigentlich schon gefährlich sei, von wegen Versicherung und so. Aber um Gefahr geht es beim Stoppen nicht. Auch

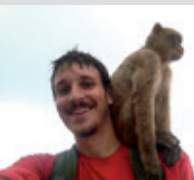
nicht um Komfort, denn im schlimmsten Fall kommt man auch mal zwei Tage nicht von einer Raststätte weg und neben der Straße zu schlafen ist fast schon normal. Es geht aber eben um die ‚experience‘. Wer sich ein Ticket kauft, wird nicht gezwungen, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Auch bei einer verabredeten Mitfahrgelegenheit läuft das Leben noch in sicheren Bahnen ab. Beim Stoppen weiß man aber nicht, was einen erwartet, man verlässt seine comfort zone, muss spontan und unkompliziert sein, trifft Menschen, die man so wohl nie kennengelernt hät-

te. Gábor stoppt seit Jahren und hat sich eine ordentliche Route vorgenommen: nach Alaska und von dort aus zum Südpol. Seine Reise kann man bestens auf seiner Facebook-Seite „Hitchhiking Through Paradise“ mitverfolgen. Er hat mir ein paar Fotos seiner Reise geschickt (das mit dem Stoppschild neben der Autobahn hat er eigens für die UNIPress in L.A. gemacht und wurde daraufhin von der besorgten Highway-Polizei heimgefahren). Das folgende Interview gibt Teile des Gesprächs wieder, das wir per Skype geführt haben.

Interview mit Gábor Tolnai

Von Valerie Meller

UNIPress: Hallo Gábor. Könntest du einfach ein bisschen von deiner bisherigen Reise erzählen? Was waren grob die wichtigsten Stationen bis jetzt?



Gábor: Also gestartet bin ich im September 2013 von Spanien aus, wo ich mit ein paar Freunden Urlaub gemacht habe. Über Girona

bin ich nach Gibraltar und dann ungefähr zwei Wochen geblieben, um dort den größten Nationalfeiertag mitzuerleben und einfach ein bisschen die Zeit zu genießen. Dann bin ich nach Gran Canaria losgesegelt. Ich war zum ersten Mal auf offener See – das heißt, dass auch für den Captain ein gewisses Risiko darin bestand mich mitzunehmen, weil ich nicht wusste, ob ich richtig seekrank werde. Am ersten Tag war dann auch gleich schlimmstes Wetter mit sechs Meter hohen Wellen. Aber es ist alles gut gegangen. Über die Isla de Graciosa sind wir dann weiter nach Lanzarote gesegelt. Insgesamt hab ich zwei Wochen von Gibraltar bis nach Gran Canaria gebraucht. Die große Atlantiküberquerung sollte erst einen Monat nach meiner Ankunft dort stattfinden und ich hab keine Mitreisegelegenheit zu einem früheren Zeitpunkt gefunden, deshalb hab ich mir einen Monat die Insel angeschaut, was wirklich super war. Dann begann sich die Marina schon mit Stoppern zu füllen, da waren immer um die fünfzig Leute und dementsprechend war es nicht leicht, eine Mitfahrgelegenheit zu finden. Nachdem ich mich ein paar Mal mit dem Captain getroffen hatte, der mich schon nach Gran Canaria mitgenommen hat, entschloss er sich doch, mich weiter nach Cap Verde mitzunehmen. Wir sind an einem Freitag den 13. gestartet, was absolut kein gutes Omen war: Am nächs-

ten Tag wurden wir von einer großen Welle getroffen, das Ruder wurde verbogen und das Boot hatte einen Riss. Bis zum nächsten Hafen in Marokko mussten wir dann 24 Stunden Wasser schöpfen! Dann sind wir weiter nach Dakar gesegelt – das Boot hatte immer noch ein Loch und wir mussten weiter eine Woche lang Wasser schöpfen. Im Senegal sind wir dann drei Wochen geblieben, während das Boot repariert wurde – das war sicher der größte Kulturschock dort, zu sehen, wie arm die Menschen sind. In 18 Tagen sind wir dann nach Barbados gesegelt und haben auf dem Weg 50 Kilo Fisch gefangen. Wir waren drei Typen auf dem Boot und völlig isoliert von der Außenwelt, nur einmal haben wir ein anderes Boot gesehen. Auf Barbados war es wunderschön, dort habe ich zwei Wochen gecamped und bin couchgesurft. Von Barbados aus gab es aber leider kaum mehr Segelboote wegen des Saisonschlusses und sonst nur Luxusliner oder Flugzeuge zum Festland. Also hab ich mich schweren Herzens dazu entschlossen, nach Miami zu fliegen.

UNIPress: Du hast sicher unglaublich viel erlebt. Was war etwas vom Spannendsten?

Gábor: Ich war zwei Mal in den Everglades, einmal mit einer geführten Tour und einmal auf eigene Faust. Ich dachte, es würde so zwei Tage brauchen, da durchzuwandern. Gebraucht hab ich aber eine Woche und mir ist das Trinkwasser nach vier Tagen ausgegangen. Es war aber sehr sumpfig dort und ich konnte mir Sumpfwasser abkochen. Einmal bin ich in der Nacht in der Hängematte aufgewacht, in den Schlafsack eingepackt, weil da so viele Moskitos waren und hatte dann einen Panther vor mir. Als ich nach meiner Kamera griff, um ein Foto zu machen, war leider nur mehr der Schwanz zu sehen. Irgendwann wollte ich nur noch zur Straße kommen und eine Mitfahrgelegenheit zurück finden, also wollte ich in der Nacht

einen Bach überqueren, der meinen Weg von der Straße trennte. Nach ein paar Schritten bin ich so stark eingesunken, dass ich kaum noch rauskam. Neben mir hab ich dann ein Platschen und einen Tierschrei gehört. Irgendwie hab ich es schlussendlich doch rausgeschafft und bin später zur Straße gekommen. Die Leute, die mich dort mitgenommen haben, haben von einem Alligator neben der Straße erzählt. Da hab ich also viel Glück gehabt.

Unipress: Hast du viel Geld ausgegeben bis jetzt?

Gábor: Ich hab natürlich viel für Essen und Trinken gebraucht, für Übernachtungen hab ich aber bis jetzt nichts gezahlt. Couchsurfen kann man fast überall und sonst hab ich immer im Freien geschlafen.

Unipress: Wie sieht dein weiterer Reiseplan aus?

Gábor: Erstmal feiere ich meinen Geburtstag in Las Vegas mit einem japanischen Freund, der zufällig auch gerade dort ist. Dann möchte ich nach Alaska und von dort aus die panamerikanische Straße hinunter, die Westküste entlang, und weiter zum Südpol. Vom Südpol aus würde ich dann gern nach Rio zum Karneval stoppen und dann im Frühjahr 2015 heimfliegen.

Unipress: Was ist eigentlich deine Motivation für diese lange Stopp-Reise?

Gábor: Einerseits will ich der Welt zeigen, dass es auch einen anderen Weg zu reisen gibt. Ich will keine All-inclusive-Urlaube machen, wo man außer von Hotels und schönen Fotospots nichts von der eigentlichen Kultur mitkriegt, die kleineren Sachen nicht sieht. Außerdem mag ich Stoppen voll gern. Damit dich jemand hört, musst du etwas Extremes machen, um Aufmerksamkeit zu erregen. Am liebsten würde ich mit Reisen irgendwann Geld verdienen, also das Hobby zum Beruf machen, und so kann ich schon was vorweisen.



PATAGONIEN

„Viel Mut und dicke Eier“

Von Martina Scheichl

David Lama – Dieser Name ist in der Kletterszene schon lange ein Begriff, seit seinem Kinodebut „Cerro Torre – Nicht den Hauch einer Chance“ aber auch dem Volk in der Horizontalen. Als erster Kletterer schafft er es, die Südwestflanke des Cerro Torres frei zu klettern und setzt sich damit unkalkulierbaren Risiken aus.



David Lama ist gelungen, was bisher keiner vor ihm geschafft hat. Die Besteigung der Südwestflanke am mystischen Cerro Torre in Patagonien. Eine Kletterroute an einer steilen, hoch in den Himmel emporragenden Granitwand. Schon viele vor ihm haben versucht diese Wand am Grenzgebirge zwischen Argentinien und Chile kletternd zu bezwingen, doch machten ihnen unzählige Gefahren und Schwierigkeiten den Durchstieg unmöglich. Denn in Patagonien – so sagt man – treffen Himmel und Hölle zusammen.

tinien und Chile kletternd zu bezwingen, doch machten ihnen unzählige Gefahren und Schwierigkeiten den Durchstieg unmöglich. Denn in Patagonien – so sagt man – treffen Himmel und Hölle zusammen.

Zwischen Himmel und Hölle

Das Wetter ist unberechenbar: Der Wind bläst aus vollem Organ, die Wolken kommen blitzschnell aus dem Nirgendwo und entladen ihre gesamte Energie an diesem Ort. Selten kommt es vor, dass es 24 Stunden dieselben Wetterbedingungen hat. Sonnenfenster sind rar – und dennoch bemühen sich Kletterer der ganzen Welt schon seit den 60igern um die Erschließung der Nordwestflanke. Damals gelang zwar diese erste Begehung schon einmal, jedoch nur mit über 300 gesetzten Bohrhaken (und einem Todesfall). Die Bohrhaken ermöglichten es, die Tour „technisch“, also mit Hilfsmaterialien wie „Strickleitern“ hoch zu kommen.

David Lama schaffte 2012 die erste freie Begehung dieser Tour.

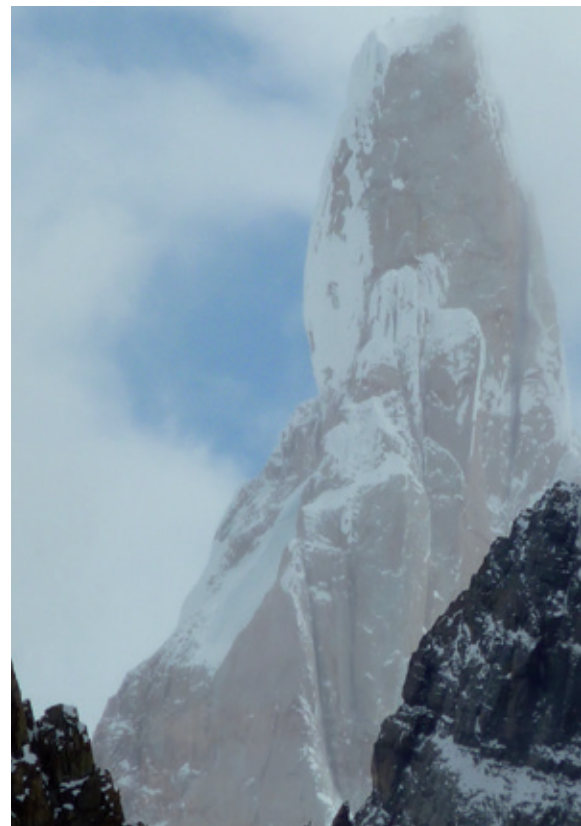
„Frei“, das heißt, dass er keine Bohrhaken benutzte, um sich zu sichern, sondern dass er mit sogenannten mobilen Sicherungsgeräten sein Leben und das von seinen Wegbegleitern absicherte. Diese mobilen Sicherungsgerätschaften können nur an jenen Stellen gelegt werden, an denen der „Fels“ das zulässt. An der kompakten Granitwand des Cerro Torres kein leichtes Unterfangen. Aber das scheint Anbetracht der widrigen Wetterumstände noch eher eines der kleineren Probleme. Drei Jahre hat der 23 jährige Tiroler in dieses Projekt investiert. Ein mühsamer Weg mit vielen Rückschlägen und viel Kritik von außer-



halb, die ihm aber schlussendlich Respekt und Anerkennung als Alpinkletterer brachte.

„Kritik? Weshalb Kritik?“

Dass mag sich nun so mancher fragen. Die Ethik alpiner Kletterer besagt, so wenig Bohrhaken wie möglich in einer Fels-





wand zu platzieren. Beim Freiklettern sollten diese nicht mal in die Nähe des Felsens kommen. David hat gegen dieses Gebot verstoßen. Und dass, nicht mal für seinen eigenen Durchstieg. Bei seinen Versuchen die Wand zu klettern, wurde er nämlich schon bald von einem Red Bull Kamerteam begleitet, welches seinen Strapazen und Mühen auf Schritt und Tritt folgte. Diesen wurde zur Sicherung Bohrhaken gesetzt. Ein absolutes No-Go für die Klettercommunity. Laute Buh-Rufe im Internet und auch von der Bergsteigerlegende schlechthin – Reinhold Messner – hagelten auf David ein. Messner warf David vor, sich für Red Bull zu verkaufen. Und damit beginnt auch sein Film: „...Reinhold, ich glaube, da liegt ein Missverständnis vor.“ David erklärt; dass er nach dieser ernstzunehmenden Kritik das Filmprojekt schon auf der Kippe sah. „Ich habe eingesehen, dass die Kameralente nur meinetwegen in der Wand waren.“ Und so nahm er die Kritik von außerhalb ernst und zog Konsequenzen: Er verlangte von Red Bull, dass das Filmteam im Zukunft ohne Fixseile und Haken in die Wand gehen sollten. Ein Unterfangen, das an einer der gefährlichsten Felswände der Welt nicht ohne weiteres in die Tat umgesetzt werden kann. Doch Davids Forderungen wurden ernst genommen.

So zeigt der Film unbeschönigt, die Geschehnisse an der Wand. David geht es „auf die Eier“, wenn ihm ein Kammermann zu nahe kommt und er steht am Rande des Wahnsinns wenn das Wetter wiederum seine fiesen Seiten zeigt. Der Film, der seit 21. März im Kino läuft zeigt unbeschönigt die Wahrheit über ein extremes Projekt am körperlichen und mentalen Limit.

Körperliche Hochleistung

In Patagonien heißt es nicht gut Kirschen essen. Kletterurlaub zu machen, noch weniger. So wartete David bei seinem ersten Trip dorthin über eine Woche (wetterbedingt natürlich) darauf, überhaupt mal zum Cerro Torre hinwandern zu können. Diese Wanderung stellt für uns Normalis schon die Grenze des Möglichen dar – volle sieben Stunden dauert der Anmarsch bis zum Felsfuß. Und dort geht die Action dann erst los.

Die Kletterei an der auserwählten Flanke stellte auch den Profikletterer vor ungeahnte Probleme. Als Griffe dienten ihm feine Risse, die oft maximal für einen einzelnen Finger Platz ließen. Seine Tritte waren Nanoleisten in der Größe einer ungekochten Spaghetti Nudel. Teilweise waren die Rissysteme so fein, dass keine Selbstsicherung mehr angebracht werden konnte. An diesen Stellen, ohne Tritte und weit über der letzten Sicherung, galt nur ein Prinzip „Stürzen ist keine Option“. Ernsthafte Verletzungen wären ansonsten die Folge gewesen. An solchen Stellen die Ruhe und die Nerven zu bewahren, das zeichnet einen echten Alpinisten wohl aus und unterscheiden ihn vom klassischen Sportkletterer wie wir ihn uns vorstellen.

„You ain't got a snowball's chance in hell!“ Mut, ja das braucht es, wenn man eine solche Unternehmung angeht – und dicke Eier. Darüber hinaus aber noch sehr viel mehr. Der erst 23-jährige Tiroler begab sich mit dem Cerro Torre Projekt auf eine schmale Gratwanderung zwischen Leben und Tod.



David selber hat zugegeben, dass ihm das Projekt anfänglich eine Nummer zu groß war. Schon 2008 stand er das erste Mal vor dem Cerro Torre, der ihm in einer dicken Eisschicht eingehüllt, entgegenglänzte. Damals war David noch im Wettkampfbiznis vorne mit dabei, von Alpiner Kletterei hatte er noch wenig Ahnung.

Und so sollte der Cerro Torre ihm ein weis(s)er Lehrmeister werden. Nach über fünf Jahren auf diesem eisigen Weg, fand er zu sich selber – fand sein Ich und seine Position im Bergsport. „Den Torre frei zu klettern, war eine Herausforderung die einen Reifeprozess von mir erforderte und gleichzeitig ermöglichte. Ich musste lernen zu warten, bis ich wirklich bereit für das Abenteuer war, auf das ich mich eingelassen hatte.“

„Du hast nicht den Hauch einer Chance“ hat David oft genug gehört und auch am eigenen Leib gespürt. Davon hat er sich aber nicht unterbekommen lassen. Der Tiroler wusste, dass er seinen Erfolg irgendwann feiern würde. Das Wann war ihm aber über eine lange Zeit schleierhaft.

Doch so steht er nun da, als gerade mal 23-jähriger Mann, der von sich selber behaupten kann, eine der wohl größten mentalen und physischen Prüfungen, die es überhaupt gibt, bestanden zu haben. Wie er diese Leistung von nun an noch toppen will, fragen wir uns alle (vielleicht sogar er selber). Aber vorerst lassen wir David einfach mal in seinem eigenen Erfolg süßen. Denn verdient hat er diesen mit Gewissheit.

Wenn auf Liebe mit Hass reagiert wird

Von Michael Wolf

Auch heute noch gilt die Partnerschaft zwischen Mann und Frau als Leitbild – alternative Konstellationen sind vielerorts unerwünscht oder werden sogar verfolgt. Homosexualität auf dem langen Weg zur Gleichberechtigung...



Der Diskurs über Barrieren und die Utopie von einem Leben ohne selbige beinhaltet auf den zweiten Blick viel mehr als nur architektonische oder technologische Innovationen zur besseren Inklusion behinderter Menschen. Barrierefreiheit soll hier weiter gefasst und auch in ihrer amorphen Ausprägung als „Blockade im Kopf“ verstanden werden. Toleranz wäre hier das Antonym, ein gesellschaftliches Miteinander ohne Ausgrenzung von einzelnen Gruppen die Antithese. Dass ein barrierefreies Leben auch im 21. Jahrhundert noch nicht selbstverständlich ist, bekommen vor allem jene 4-17% der Gesellschaft regelmäßig vor Augen geführt, die sich, anstatt dem heteronormativen Weltbild zu unterwerfen, alternativen Lebensmodellen verschrieben fühlen und unter dem Akronym LSBTTIQ subsumiert werden können. Die einzelnen Buchstaben stehen hier für lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle, transgender, intersexuelle bzw. queere Menschen, deren vollständige Integration selbst 250 Jahre nach der „Aufklärung“ noch nicht ausreichend und keineswegs überall verwirklicht werden konnte. Nach einem kurzen Überblick über die Situation von LSBTTIQ im globalen Kontext wollte die UNIPress im Gespräch mit HOSI-Tirol-Obmann Markus Aigner wissen, welche Ressentiments nach wie vor existieren und vor allem, was dagegen unternommen werden sollte.

Enorme rechtliche Unterschiede

Betrachtet man die gesetzliche Situation von LSBTTIQ im weltweiten Rahmen mit Hilfe der aktuellsten Daten der Menschenrechtsorganisation ILGA, so muss das Fazit ausgesprochen zwiespältig ausfallen: Einerseits konstatieren die Autoren in ihrem „State Sponsored Homophobia“-Bericht (Mai 2013), dass in den letzten Jahren einige bedeutende Fortschritte gelungen seien. Ausgehend von Lateinamerika (Argentinien und Uruguay), dürfen schwule bzw. lesbische Paare seit Kurzem etwa auch in Frankreich und Teilen Großbritanniens den klassischen Bund fürs Leben schließen. Bislang gehören damit insgesamt 14 Staaten zu den Vorreitern in Sachen Homo-Ehe.

Diesem positiven Trend diametral gegenüber stehen 76 Staaten, wo allein schon die Ausübung einschlägiger Praktiken mit teils hohen Gefängnisstrafen sanktioniert wird. In sieben Staaten (Mauretanien, Sudan, Nigeria, Somalia, Iran, Saudi-Arabien und Jemen) droht sogar die Todesstrafe. Gerade im Norden Afrikas und im Nahen Osten, wo die Religion als Bruchlinie Nummer eins für die allermeisten Konflikte verantwortlich ist, fungiert der gemeinsame Hass auf „Andersliebende“ als gesellschaftliches Bindemittel.

Europa und Österreich

Was die Situation auf dem europäischen Kontinent im Allgemeinen betrifft, so sind homosexuelle Handlungen überall legal, auch wenn Antidiskriminierungsgesetze in manchen Staaten weiterhin fehlen. Seit einer Gesetzesänderung in den Niederlanden im Jahr 2001 dürfen gleichgeschlechtliche Paare heutzutage bereits in acht weiteren Ländern heiraten. Vor wenigen Tagen wurde diese Form der Gleichstellung auch in den britischen Landesteilen England und Wales implementiert – Schottland wird im Herbst folgen.

In Österreich waren derlei Beziehungen bis 1971 zur Gänze verboten. Die „kleine Strafrechtsreform“ unter der Ägide der SPÖ-Minderheitsregierung Bruno Kreiskys entkriminalisierte Homosexualität weitgehend – dennoch ließ man vier Bestimmungen des Strafgesetzbuches damals noch unberührt. Das Verbot „männlicher homosexueller Prostitution“ (§ 210) fiel 1989 – jene der „Werbung für Unzucht mit Personen des gleichen Geschlechts“ (§ 220) sowie der „Verbindungen zur Begünstigung gleichgeschlechtlicher Unzucht“ (§ 221) wurden 1997 aufgehoben. 2002 wurde schließlich auch der Passus „Gleichgeschlechtlicher Unzucht mit Personen unter achtzehn Jahren“ (§ 209) gestrichen. Einen nächsten Meilenstein gab es 2009, als sich die rot-schwarze Regierungskoalition nach zähen Verhandlungen auf die Implementierung einer „Eingetragenen Partnerschaft“ verständigen konnte. In vielen, vor allem materiellen Fragen wurde

das Gesetz dem klassischen Eherecht angelehnt – auf symbolische Komponenten verzichtete man hingegen bewusst. Nach einer Verurteilung Österreichs durch den Europäischen Menschenrechtsgerichtshof (EGMR) wurde im Vorjahr die Stiefkindadoption eingeführt. Die reguläre Adoption blieb zwar weiterhin nur heterosexuellen Ehepartnern vorbehalten, gelangte jedoch erst kürzlich wieder auf das politische Tableau: ÖVP-„Lebensminister“ Andrä Rupprechter sprach sich Ende Februar in einem Standard-Interview – entgegen der eigenen Parteilinie – klar für ein generelles Adoptionsrecht aus und sorgte damit für großen Zündstoff. Vizekanzler und Parteichef Michael Spindelegger stand diesem Vorstoß hingegen noch sehr skeptisch gegenüber. Im Lichte der oben dargestellten Entwicklungen dürfte die Betonung hierbei aber klar auf „noch“ liegen.

Situation in Tirol

Weil sich Homophobie nicht nur in Gesetzen, sondern ebenso im zwischenmenschlichen Alltag niederschlägt, hat sich die UNIPress mit HOSI-Tirol-Obmann **Markus Aigner** getroffen, um auch Aspekte der persönlichen Lebenswirklichkeit der Betroffenen evaluieren zu können.



UNIPress: „Was versteht man unter HOSI und seit wann gibt es euch?“

Markus Aigner: „HOSI ist die Abkürzung für ‚Homosexuelle Initiative‘. Die HOSI Tirol gibt es seit Februar 1984 und ist genau wie die HOSI Salzburg, die HOSI Wien oder die HOSI Linz ein eigenständiger Verein.“

UNipress: „Was sind eure Kernanliegen?“

Markus Aigner: „Wir kämpfen für gleiche Rechte bzw. gegen Homophobie. Wir klären auf, helfen beim Coming Out und sind Beratungs- und Kommunikationsanlaufstelle.“

UNipress: „Was macht ihr?“

Markus Aigner: „Wir sind in erster Linie Treffpunkt und Kontaktplatz für alle Fragen des transschwulesbischen Lebens. Natürlich stehen wir aber auch Angehörigen, Verwandten, Bekannten und allen anderen Interessierten zur Verfügung. Wir bieten regelmäßig verschiedenste Treffen und Veranstaltungen an, darunter etwa Gruppentreffen oder die „Queerattack!“ – Tirols monatliches schwul-lesbisches Clubbing.“

UNipress: „Wer ist bei euch willkommen bzw. kann Mitglied werden?“

Markus Aigner: „Bei uns ist absolut jeder/jede willkommen, der/die sich unseren Zielen verbunden fühlt.“

UNipress: „Würdest du Innsbruck als progressive und liberale Stadt oder doch eher als konservative und intolerante Stadt beschreiben?“

Markus Aigner: „Innsbruck selbst sehe ich eher als liberal an – so war es hier etwa sehr früh möglich, die eingetragene Partnerschaft im Trauungssaal beim Goldenen Dachl zu vollziehen. Bezüglich einiger un-

serer Veranstaltungen ist die Stadt generell sehr offen. Die Bevölkerung Innsbrucks schätze ich ebenfalls größtenteils offen ein. Gänzlich gegen uns ist nur die FPÖ.“

UNipress: „Werden Homosexuelle hierzulande noch regelmäßig mit feindseligen Handlungen konfrontiert oder gehören derlei Verhaltensweisen der Vergangenheit an?“

Markus Aigner: „In Tirol gibt es immer noch regelmäßig feindselige Kommentare und sogar Drohungen. Gerade in ländlichen Gebieten ist der Druck auf homosexuelle Menschen extrem groß. Dies führt auch schon mal zu Depressionen, Selbstzweifel und im schlimmsten Fall zum Selbstmord.“

UNipress: „Was kann bzw. soll die Politik machen, um die Situation von Homosexuellen in Tirol und Österreich zu verbessern? Was erwartet ihr von euren Mitmenschen?“

Markus Aigner: „Die Politik könnte endlich mal ein Zeichen setzen und homosexuelle Menschen mit heterosexuellen gleichsetzen. Die nach wie vor bestehende Ungleichbehandlung kommt einer negativen Wertung gleich. Deshalb fordern wir unter anderem die Öffnung der Zivilehe, die Gleichstellung in allen Bereichen (u.a. beim Adoptionsrecht) sowie Schutz vor Diskriminierungen in der Arbeitswelt.

Österreich hinkt in all diesen Bereichen ziemlich hinterher. Auch in der Schule sollte das Thema stärker eingebracht und als gleichberechtigtes Lebensmodell dargestellt werden. Von unseren Mitmenschen erwarten wir schlichtweg mehr Offenheit und Courage.“

UNipress: „Wie bewertest du die österreichischen Entwicklungen der letzten Jahre – auch im Vergleich zu anderen europäischen Ländern?“

Markus Aigner: „Viele offen diskriminierende Gesetze mussten erst mühsam eingeklagt werden, ehe sie schließlich aufgehoben wurden. Es ist leider klar zu erkennen, dass die Politik in Österreich in einigen Belangen viel konservativer agiert als die Bevölkerung. Es sind zwar Fortschritte zu erkennen, jedoch leider zu wenige. Auf überstaatlicher Ebene machen mir Entwicklungen in Russland und gewissen afrikanischen Staaten Angst. Dass viele nach wie vor glauben, Homosexualität sei eine Krankheit, ist bedenklich. Ich appelliere ganz klar an die Politik, endlich mal Mut zu beweisen und Zeichen gegen Diskriminierung zu setzen. Aber auch die Gesellschaft muss Mut, Toleranz und Verständnis zeigen.“

UNipress: „Vielen Dank für das interessante Gespräch!“



Veranstungskalender April '14

WEEKENDER www.weekender.at

- 10.04. SERENITY
- 11.04. MARCUS SMALLER
- 24.04. JA, PANIK
- 25.04. THOMAS DAVID
- 26.04. HEISSKALT
- 06.05. BLUES PILLS
- 15.05. CHAKUZA & RAF CAMORA
- 16.05. MUNDWERK - CREW
- 20.05. FM BELFAST
- 30.05. YOUNG REBEL SET
- 20.06. NAKED LUNCH

LiveStage www.livestage-tirol.com

- 12.04. Thekenproleten | Hangar X |
Foiernacht
- 10.05. Psychovillage | ANALphabeten |
Pharoty
- 24.05. Gates of Death
- 07.06. Lost Vital Spark | Reap | Timaios
- 21.06. The Takers | Skandal

p.m.k. www.pmk.or.at

- 08.04. DUB TRIO
- 11.04. EXCEPTER
- 12.04. HGich.T live
- 16.04. GUERILLA POUBELLE
THE MURDERBURGERS
- 17.04. NORMA JEAN | NIGHT VERSES
LIFERUINER | BRANSON HOLLIS
- 18.04. VALINA | BLUEMLING
CARLA BOZULICH
- 19.04. NEGATOR | ERL | IREM
- 21.04. CHURCH OF RA-TOUR mit:
AMENRA | OATHBREAKER | HESSIAN |
TREHA SEKTORI
- 24.04. AIDAN KNIGHT
- 25.04. DYSE | HOME | SCHMAND
- 26.04. THE BIG JOHN BATES**
Americana Noir/Dark Cabaret
by V.A.K.U.U.M
- 29.04. THE DESOTO CAUCUS | EAMON
MCGRATH

Hafen VAZ www.hafen.cc

- 27.04. Nazar Live
 - 29.05. Banger Musik Tour 2014
 - 27.06. FINAL CUTS 2014
- Abschlussvernissage der WDA Innsbruck

Treibhaus www.treibhaus.at

- 12.04. CARLOU D: AFRICAN PEARLS
- 26.04. T.M. STEVENS SCHOCKA ZOOLOO
& THE TWIN DRAGONS
- 19.04. SAMO SALAMON &
THE ART OF TRIO
- 01.05. HARRI STOJKA & GITANŒUR D
EUROPE
- 03.05. RUSCONI TRIO



3 Years of Ruhestörung ...

...das bedeutet drei Jahre voller Verrücktheit, elektronischer Musik und Freude am Feiern. Und ja, es hat sich Einiges getan: Die Marke „Ruhestörung“ ist mittlerweile die größte und bekannteste Plattform für elektronische Musik in West-Österreich und bewegt jährlich mehrere tausend Menschen dazu, kein einziges Event zu verpassen. Nach den Cyberpunks, Camo & Krooked und einer unvergesslichen Silvester-Show steht am 30. April das große 3-Jahres-Fest an. Insgesamt 12 Künstler, darunter drei Shootingstars der elektronischen Musik, werden auf zwei Floors im Salzlager Hall präsentiert. Zudem wird eine atemberaubende Bühnenshow mit CO² Jets, Lasern und einzigartigen Mappings geboten.

Die Stars auf der Bühne sind Drumsound & Bassline Smith (Technique Recordings/ UK). Ob als absolut erfolgreiche Label-Besitzer oder als Produzenten-Trio, mit Tracks wie „Close“ haben sie sich ihre Auszeichnungen bei den DNB-Awards für „Best Track“ und „Best Video“ mehr als verdient. Jetzt sind Drumsound & Bassline Smith mit einem brandneuen Album zurück und wollen mit uns das dreijährige Bestehen der Ruhestörung zu feiern.

3 Jahre Ruhestörung
30. April, Hall, Salzlager, 21 Uhr
Tickets in allen Tiroler Raiffeisenbanken
Ermäßigung für Raiffeisen Club-Mitglieder

f /RaiffeisenClubTirol

VZ Komma Wörgl www.komma.at

- 01.05. ÄL JAWALA – Balkan Big Beats
- 03.05. HUMUS
- 10.05. REBEL MUSIG & MOTHERS CAKE
- 15.05. DORO
- 12.07. WÖRGLER STADTFEST
KOMMA KULTUR BÜHNE
- u.a. mit CHRISTOPH WEIHERER, WHITE
MILES, DEPECHE AMBROS, REBEL MU-
SIG, RUSSKAJA

Kulturfabrik Kufstein www.kulturfabrik.at

- 11.04. WATAIN
- 18.04. METALLICA REVIVAL BAND &
IRON MEDIAN
- 19.04. ANNE CLARK
- 25.04. TM STEVENS SHOKA ZOOLOO
supp. Twin Dragons + The Widowbirds
- 08.05. AYNLEY LISTER
- 15.05. JARED JAMES NICHOLS
- 17.05. DEATHHAWKS
- 21.05. The COUP

- 26.05. MAGNUM
- 30.05. SEPULTURA
- 05.09. MOTHER'S CAKE
- 06.09. LITTLE CEASAR
- 14.09. THE DELTA SAINTS

Olympiaworld Innsbruck www.olympiaworld.at

- 12.05. THE AUSTRALIAN
PINK FLOYD SHOW
- 17.05. WORLD WRESTLING
- 05.11. MICHAEL MITTERMEIER –
„BLACKOUT“

Congress Innsbruck www.congress-innsbruck.at

- 06.04. KATIE MELUA
- 16.04. CHINESISCHER
NATIONALZIRKUS
- 25.04. ALL YOU NEED IS LOVE
- ab 18.06. TANZSOMMERS 2014
- ab 05.08.12 FESTIVALS DER TRÄUME 2014

AB IN DEN KARRIERE POOL

karriereportal.cc
deine Plattform für
Jobs & Praktika



TERMINE DER UNI-PFARRE

Do. 3. April Vortrag: Kardinal Univ. Prof. Dr. Kurt Koch (Rom): „Aufbrüche in der Ökumene seit dem II. Vatikan. Konzil“, 20 Uhr, Neue Uni, Innrain, Geiwi Hörsaal 4
Fr. 11. April Beginn der Osterferien – (bis Sonntag 27. April)
So. 13. April Palmsonntag, 19 Uhr, Universitätsmesse, Neue Unikirche am Innrain
Do. 17. April Gründonnerstag, Abendmahlfeier, 19 Uhr, Neue Unikirche am Innrain
Fr. 18. April Karfreitag, Karfreitagliturgie, 19 Uhr, Neue Unikirche am Innrain
Sa. 19. April Osternacht, Feier der Osternacht, 21 Uhr, Neue Unikirche am Innrain
SO 20. April Ostersonntag, Ostergottesdienst, 19 Uhr, Neue Unikirche am Innrain



Wda Werbe Design Akademie am OÖ Institut

Tag DER OFFENEN TÜR

08 MAI 2014
09:00 bis 15:00

Wda Werbe Design Akademie am OÖ Institut

GESTALTE DEINE ZUKUNFT

WIFI Innrain Egger-Lienz-Strasse 136 A-4020 Innsbruck, Tirol

05 90 905 - 32 75 | @publika.basenzentrum.at | www.wda-innsbruck.at

August 8. April 2014

WESTPOINT

Das Konzert- und Szenemagazin Westösterreich

ALOE BLACC
... Sänger, Soulmusiker, Rapper und vieles mehr!
Wahr: Me cipe / I need a Dollar

AC/DC
40-Jahre-Jubiläum
mit Studioalbum und Tournee

SZENE WEST:
Conrad Sohm – Multikulturszenelocation und Nachtclub im Dreiländereck
Diether Becke – Tirols Mundart-Pop- & Rock-Bande
„Veterra 2014“ – 25 Jahre Musiker- und Szenetreffen der besonderen Art
Funky Weibs – ... so weiblich ist Jazz!

Festival Osterfestival Tirol: spiel T räumen

Von Valerie Meller

Der Frühling naht und mit ihm Lust auf Neues. Kulturell Interessierte könnten beim spannenden Programm des Osterfestivals fündig werden.

Seit über 25 Jahren findet um Ostern in Tirol das Osterfestival statt, bei dem es um Neue und Alte Musik, Tanz, Performance, Theater, Begegnung der Kulturen und soziales Engagement geht. Teil nehmen sowohl etablierte Künstlerinnen und Künstler als auch neue Gesichter. Das Motto beim diesjährigen 26. Osterfestival lautet spiel T räumen und beschäftigt sich unter anderem mit dem künstlerischen Umgang mit physischem und psychischem Raum und dem Menschen als Spielball zwischen

verschiedenen Kräften in einer spätkapitalistischen Welt.

Altes und Neues – Musik, Tanz, Film und Diskussion

Vom 4. bis zum 20. April wird es unterschiedlichste spannende Aufführungen in Innsbruck, Hall und Wattens zu sehen geben. Am 4. April präsentieren zum Beispiel die Jazzmusikerin Aki Takase und die Tänzerin und Choreographin Yui Kawaguchi ein

Zusammenspiel von Klavier und Tanz. Am nächsten Tag kann man klassischem indischen Gesang lauschen und am 16. April zeitgenössischen Streichquartetten des österreichischen Komponisten Georg Friedrich Haas. Das Programm umfasst aber auch Filmvorführungen, ein Ge-

spräch beim Montagsfrühstück im Literaturhaus am Inn und viele andere Konzerte und Tanzvorführungen.

Ein Kultur-Osterei für zwei

Im Stück „Enfant“, choreographiert von Boris Charmatz und der Cie Musée de la Danse, geht es ums Erwachsenwerden. Charmatz wurde durch seine außergewöhnlichen Choreographien international bekannt. Das Besondere an diesem Stück: In „Enfant“ tanzen neben- und miteinander Maschinen, Kräne, neun Erwachsene und zehn Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren (siehe Foto). Der Guardian meinte zum Stück: „The young dancers show tremendous focus in a piece that is riotous, joyous and sinister. [...]Dance rarely comes as surprising and thought-provoking as this.“ Die einmalige Gelegenheit, sich diese international gepriesene Produktion anzusehen, wollen wir euch nicht vorenthalten: Wir verlosen zwei Karten für „Enfant“ am 12. April im Congress Innsbruck über unsere Facebook-Seite!



Ausstellung Jim Rakete Der „Stand der Dinge“

Von Anna Fliri

FO.KU.S präsentiert mit der Ausstellung „Stand der Dinge“ den Lichtbildkünstler Jim Rakete erstmals in Österreich. Gezeigt werden berühmte Persönlichkeiten des deutschen Films.

Eine Ausstellung über eine oberflächliche Welt mit überraschendem Tiefgang.

Der Fotograf und einstige Manager von Nena und den Ärzten zeigt im FO.KU.S (Foto Kunst Stadtforum) im Innsbrucker BTV Stadtforum seine Fotografien der Legenden, Macher und Talente der deutschsprachigen Filmbranche. Die Fotoreihe entstand in den Jahren 2009 bis 2011 für das Deutsche Filmmuseum Frankfurt und wird in Innsbruck erstmals präsentiert. Alle Porträtierten sind mit einem Requisit oder für sie bedeutsamen Gegenstand abgelichtet. Ob Moritz Bleibtreu mit der Beretta aus „Knockin‘ on Heaven’s Door“, Nora Tschirner mit ihrem „Keinohrhasen“ oder Til Schweiger mit der Regieklappe aus „Barfuss“, Jim Rakete holte sie alle vor die Linse.

Die Fotoschau zeigt einfühlsame Porträtfotografien dieser Berühmtheiten und eröffnet dem Betrachter gleichzeitig einen Bilderkosmos von feinsinnig angelegten

Erinnerungsspuren. Unretuschiert und authentisch – Jim Raketes Bilder sind keine gekünstelten Inszenierungen, sondern beinahe alltägliche Aufnahmen, gekennzeichnet durch einen sanften und gleichzeitig klaren Stil. Auf seiner Suche nach stillen Momenten und ungeschminkten Gesichtern gelangen dem Ausnahmefotografen fernab des Starkults Aufnahmen von faszinierender Eindringlichkeit und Echtheit.

Sehr sehenswert!

Ausstellungsdauer: bis 10. Mai 2014, Eintritt frei



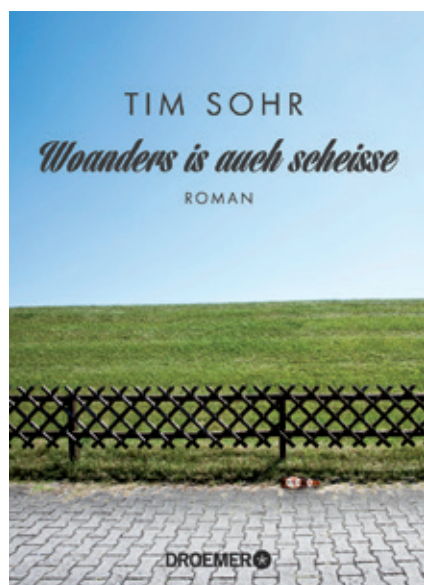
„Hat der Sahne!“

Von Laurent Loubet

Tim Sohr erzählt in seinem wunderbaren Debütroman „Woanders is' auch scheiße“ von Jugendlichen in der rauen Ruhrgebietsprovinz der 90er Jahre.



Roman



Kalli Borowski wächst im Ruhrgebiet der 90er Jahre auf und er hat es nicht leicht: Weil er Kalli heißt. Weil seine Mutter eine Friseur wie Brigitte Nielsen hat. Weil die Frauen aus den MTV-Videos seiner Fantasie schwer zu schaffen machen. Weil er einfach uncool ist. Erst im örtlichen Fußballverein lernt der Teenager das echte Leben kennen – denn die Wahrheit liegt auf dem Aschepplatz, an der Theke im Vereinsheim und in der Musik von Metallica. Mit trockenem Humor, ein wenig Melancholie und großer Liebe zu seinen Figuren beschreibt Sohr den kleinbürgerlichen Kosmos des fiktiven Örtchens Diepenbusch, das irgendwo in der Nähe von Dortmund liegt. So gelingt ihm eine Milieustudie, die irgendwo zwischen „Bang Boom Bang“ und „Fleisch ist mein Gemüse“ anzusiedeln ist, aber weit über urkomische Dia-

loge und Umkleidekabinen-Kauderwelsch der jugendlichen Protagonisten („Hat der Sahne!“) hinausreicht – immerhin erzählt das Buch eine der schönsten Liebesgeschichten der letzten Jahre. So kriegt das vermeintliche Jungsbuch auch die Mädchen rum.

Sohrs größter Trumpf ist aber der Ton, den er auf der gesamten Distanz von knapp 450 Seiten einhält und der sich so wohlthuend von der verkopften Prosa junger deutscher Gegenwartsliteratur abhebt: Mit seiner Sprache schießt Sohr lässig aus der Hüfte – und trifft den Leser dabei mitten ins Herz.

Tim Sohr: „Woanders is' auch scheiße“, Droemer, 448 Seiten, 14,99 Euro, ab 2.5.



Diplomarbeiten-Ausdruckservice

Druck 4 zahl 3!*

* gültig im Aktionszeitraum nur in Kombination mit einem Bindeauftrag (Diplom-, Master-, Bachelorarbeit oder Dissertation) in allen Copyshops der Studia GmbH. Die Aktion kann nicht auf vorher abgegebene Arbeiten angerechnet werden.

Innrain 52f • im Bruno Sander Haus
Mo–Fr von 8.30–18.00 Uhr
Sa von 9.00–13.00 Uhr
Tel.: +43(0) 5 12/58 27 75
E-Mail: zentrale@studia.at

Universitätsstraße 15a • im MCI 1
Mo–Fr von 8.30–18.00 Uhr
Sa von 9.00–13.00 Uhr
Tel.: +43(0) 5 12/58 25 08
E-Mail: buch@studia.at

Herzog-Siegfried-Ufer 15
Mo–Fr von 8.30–18.00 Uhr
Sa von 9.00–13.00 Uhr
Tel.: +43(0) 5 12/58 08 68
E-Mail: copy@studia.at

Technikerstraße 21b/UG
Mo–Do von 8.30–17.00 Uhr
Fr von 8.30–14.00 Uhr
Tel.: +43(0) 5 12/35 75 0
E-Mail: technik@studia.at

Universitätsstraße 15
Mo–Fr von 8.30–17.30 Uhr
Sa geschlossen
Tel.: +43(0) 5 12/50 79 85
E-Mail: sowi@studia.at

Kopier- & Digital-Druck-Zentren | Universitätsverlag | Buchbinderei | Universitätsbuchhandlung

Kopier- & Digitaldruckzentrum

Pharrell Williams
G I R L

Eine Hymne auf die Frau

SMI COL



Schon seit Jahren ist der Name Pharrell Williams nicht mehr aus dem Musikgeschäft wegzudenken. Ob als Produzent, Songwriter oder Sänger,

Pharrell liefert einen Hit nach dem anderen und heimst dafür auch immer wieder renommierte Preise ein, unter anderem bereits siebenmal den Grammy. Nach seinem Debütalbum „In my mind“ (2006) arbeitete Pharrell Williams in den nächsten Jahren hauptsächlich als Produzent und Songwriter u.a. mit Größen wie Justin Timberlake, Jay-Z, Beyoncé und Madonna. Mit seinem Song „Happy“ sorgte Pharrell Williams weltweit für gute Laune und stimmte somit auf sein neues Album „G I R L“ ein, das am 3. März veröffentlicht wurde. Wie der Albumtitel bereits verrät, ist die Frau das zentrale Thema, dem sich Pharrell in den zehn Tracks widmet. Diese besingt er für all das, was sie ausmacht. Dabei stammen neun der zehn Songtexte aus seiner eigenen Feder. Musikalisch bietet „G I R L“ ein sehr stimmiges Gesamtkonzept. Pharrell schafft es, das Gute-Laune-Feeling von „Happy“ auch bei den anderen Tracks aufkommen zu lassen. Zwar klingen die Songs alle etwas ähnlich, aber Features bekannter Künstler u.a. von Justin Timberlake, Timbaland, Daft Punk, Miley Cyrus und Alicia Keys geben der Platte doch ein gewisses Facettenreichtum und somit auch Abwechslung. Protagonist ist und bleibt immer Pharrells unverkennbare Falsett-Stimme, die in zehn funkigen Tracks dominiert. Abschließend lässt sich eines mit Sicherheit sagen: Mit dem Album „G I R L“ sind Pharrell Williams einige potenzielle Nummer-Eins-Hits geglückt.

von Ruth Adami

Metronomy
Love Letters

love is watching someone die

BECAUSE



Magie ist ja nicht etwas, das einfach so entsteht. Wer das glaubt, hat es nicht verstanden. Die Magie ist immer da, man muss sie nur finden. Metronomy

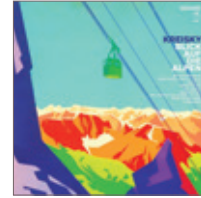
haben sie unlängst gefunden und können sie, auch wenn sie sie verlieren, stets wiederfinden, weil, ja weil sie eben verstanden haben, dass ihre und die andere Magie sich nur finden muss. Okay, jetzt verrate ich, dass es doch nicht ganz so einfach ist: Ohne Sorgfalt und einen Mastermind bleibt jede Magie für immer verborgen, denk da mal an deinen Ex-Freund oder deinen Noch-Freund. **The English Riviera** war eine visionäre Platte, die Remix-Platte dazu die Krönung von der eigentlichen, und jetzt lenken Metronomy ihren Pioniergeist mit Love Letters nochmal in ganz andere Bahnen. Einen Gin Tonic ohne Eis gibt es selten, aber man kann Gin und Tonic ja auch schon vorher runterkühlen und einen neuen klassischen Weg wählen. Genau das haben Metronomy gemacht. Mit dem Opener **The Upsetter** kratzen sie kurzzeitig an der Tür von Arcade Fire, um dann doch zwei Türen weiter links den Fahrstuhl zu nehmen, vorbei an all den geplatzten Träumen. Wenn man wie Metronomy die Magie beim Aufnehmen herausfordert, dann kann man etwas schaffen, was von außen nur zu 75% erwartet wird. Ist wie im wahren Leben. Metronomy haben sich endlich unsterblich gemacht, auch wenn der Vorgänger gereicht hätte, aber allein **Month of Sundays & Boy Racers** in der Mitte des Albums sind mehr als nur Ausrufezeichen in der Nacht. Hier kommt Love Letters, hier kommt Metronomy. Am 18. April in der schönsten aller schönen Städte (Vienna), genauer im WUK. Ein wenig früher, am 5., auch schon im nicht ganz so schönen MUC, in den Hallen der **Muffathalle**. Mailand ist aber auch ein Stop der Europatour, lohnt sich, Stadt und Band. Reisen kommt von was reißen.

von Jonas Schors

Kreisky
Blick auf die Alpen

taufrisch

BUBACK



Wenn Tonträger von Töne tragen kommt, dann schubsen Kreisky mehr, als dass sie balancieren. Oh nein, du Idiot, sie balancieren ja, Wanderung kommt doch von

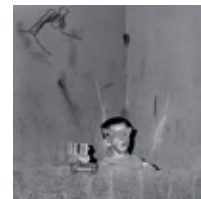
Grat, vor allen Dingen in den Alpen. Wir, die Alpenbewohner, verneigen uns unterdessen für die allseits gern gesehene Berücksichtigung. Das Desaster ist im Kern das Resultat deiner selbst. Krawall kommt von büersten. Verführung kommt von Illusion. Wein kommt von Krampf. Wild kommt von Natur. Enttäuschung von Tauziehen. Kreiskys Blick auf die Alpen kommt von Kreisky. Mach dir keine Sorgen, Baby, du bist in guten Händen. Feuer kommt von lodern. Wir sind hier und ihr seid da. **Pipelines** ist der beste Track. Zeig mir deine langen Güterzüge. Stay restless. Peace. **24. April Wien/Arena.**

von Jonas Schors

Reptile Youth
Rivers That Run for a Sea That Is Gone

Rockmusik

UNSIGNED



Es geht weiter und wer befürchtet hat, dass Reptile Youth eintönig werden könnten, der kann ganz beruhigt aufatmen. Kein Feuer-

werk ist wie das andere. Die beiden Flummis plus Gitarrist mit (ehemals?) Berliner Freundin schießen wieder mit Dröhnung durch die Kabel, dass es nicht trocken bleiben kann, auch nicht bei Minusgraden. Der richtige Hit bleibt leider aus, vielleicht hätten sie dafür noch mehr im Fahrwasser ihres Vorgängers bleiben sollen. Aber gerade deswegen ist Rivers That Run for a Sea That Is Gone eine klasse Platte. Orangensaft schmeckt eben doch am besten frisch gepresst. Frag da mal Reptile Youth. Am 15. April im schönen **München** (Hansa 39), Deutschland, und am 27. April im noch schöneren Wien (im Fluc), Österreich. Pur und live direkt am Prater.

von Jonas Schors

We Are Scientists

TV en Français

kein Flug ohne Absprung

100 PERCENT RECORDS



Haben letzte Woche in Wien gespielt, war wer da? Zu **Dumb Luck** richtig abgegangen? Schönes Ding, ne. Ein Song aus der Kategorie „Heut Nacht brauch ich keinen Sommer“, gerade an einem Sonntag. Ich hab sie gestern live gesehen, f is for fun, alle Energie in die Beine, Dancerock verpflichtet zum Tanzen. Eines der geilsten Konzerte der letzten Monate, ein wahrliches Highlight, diese Band mal live zu sehen. Ihre Songs funktionieren auf der Bühne einfach noch besser. Und wer sich auf der Bühne so gut versteht wie die Freunde fürs Leben, der sorgt für endlos schöne Stimmung. **Sprinkles** lässt Goldregen runterprasseln. **Overreacting** ist die Rückkehr der Diskokugel als wichtigstes Instrument. **Return The Favor** ist genauso herrlich schön wie alle Hits der Vergangenheit. Danke **Pomona College** für das Kopeln von We Are Scientists.

von Jonas Schors

Temples

Sun Structures

higher and higher

PIAS COOP/HEAVENLY



Beatles? Deep Purple? Deeples. Vier Jungs aus Kettering, England, haben in ihrer Heimatstadt ein bedeutungsvolles Debüt aufgenommen. Sound, beginnend mit den goldenen 60ern, reich bestückt mit Psychedelic-Elementen. Düster und schön. Wer tanzen lernen will, der kann das nur in den 60ern und findet auf **Sun Structures** mit **Shelter Song**, **The Golden Throne**, **Test Of Time**, **Sand Dance**, genug „offenes“ Schlagzeugspiel und den hüpfenden Bass, den es braucht, um den magischen Tanzschwung zu erlernen. Und wer damit nichts anfangen kann, soll mal versuchen, beim Reverb-Riff im Titelsong **Sun Structures** still zu halten. Ganz England bleibt ein musikalisches Phänomen.

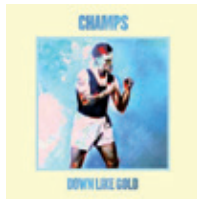
von Jonas Schors

Champs

Down Like Gold

m wie magic

PIAS



Debüt. Isle of Wight. Zwei Brüder der Familie Champion. St. Peters. Das alles reicht schon, um **Down Like Gold** auf den vielversprechenden Thron Newcomeralbum des Jahres zu hieven. Wenn draußen der Wind weht, der Sturm übers Land zieht, dann hilft nur der Schutz im Verborgenen. Champs kreieren mit ihren Vocals eine einzigartige Harmonie, die nur so strotzt vor Unantastbarkeit. Spannung kommt von Ambiente, nur dass die Atmosphäre einen ganz eigenen Sauerstoff versprüht. Die Champs-Seele hat noch viel mehr zu erzählen. Und wie bei allen guten Songs geht es um Mädchen, um die besten. Wer die Isle of Wight ein bisschen kennt, wird beim Video zu **My Spirit Is Broken** aus dem Schmunzeln nicht mehr raus kommen. Don't be the reason why there's cold in my heart. Dem schließe ich mich an. Play it again English Riviera, the most extraordinarily beautiful music.

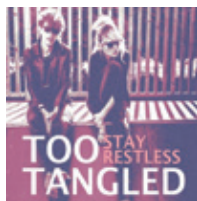
von Jonas Schors

Too Tangled

Stay Restless

never a frown with distorted sound

POPUP-RECORDS



Wer erinnert sich nicht an ihren grandiosen Auftritt im Weekender? Du vielleicht nicht, aber nur weil du neu in der Alpenstadt bist. 2011 war das. Am 19. Mai 2014 kann man deswegen mal gepflegt nach **Graz** reisen, es ist Too Tangled Showtime in der Scherbe. Roeland und Eva werden ihr drittes Album mitbringen und mit den neuen Hits **Racing Heart**, **Bad Start**, **Firecrackers** einmal mehr unter Beweis stellen, wie gnadenlos gut sie auf der Bühne verschmelzen. Das perfekte Duo, Bonnie & Clyde, immer auf dem Sprung, immer bereit für ihre verworrene Soundtapete. Jedes Detail bekommt so viel Zuneigung, bis es von alleine aufrecht steht. Diesmal auch mit Kinderchor, was ich gerne auch mal live sehen würde. Hey hey hey.

von Jonas Schors

Rush

Ron Howard

die wahre Geschichte

UNIVERSUM FILM



Wie er das gemacht hat? Vielleicht liegt's daran, dass ein Deutscher sich leicht tut, einen Österreicher zu spielen. Vielleicht liegt's aber mehr daran, dass er sich akribisch vorbereitet hat, wie **Niki Lauda** selbst und daran, dass er es einfach kann, spielen. **Daniel Brühl** war die perfekte Besetzung für Nikis Rolle und er hat dem Film ohne Frage seinen Stempel aufgedrückt. Wie bei fast jedem Film muss man die Geschichte kürzen, das fällt bei **Rush** aber nicht weiter ins Gewicht, weil die Szenen den nicht enden wollenden Kampf treffend wiedergeben. Die Geschichte zweier großer Rivalen der Formel-1-Szene. Dass Lauda noch lebt, grenzt an ein Wunder, dass er fast gestorben wäre, hat den Wahnsinn längst überschritten. Entsprechend der Szenerie grenzt das Sounddesign an Perfektion.

von Jonas Schors

Kevin Drew

Darlings

rise & fall

CITY SLANG



Der Broken Social Scene-Frontmann veröffentlicht sein zweites Soloalbum. Das Album ist so umtriebiger wie seine besungene **Mexican Aftershow Party**. Für mich der Kern des Albums, im Fokus immer der Sound. Auf **Darlings** haben sich viele Freunde eingefunden, **Charles Spearin** und **Ohad Benchetrit** leihen der Instrumentalisierung ihr Gefühl von Jahreszeiten, was sonst nur Flüsse kennen. **Leslie Feist** hat ihre Vocals zu **You In your Were** beigesteuert und bringt den Hall zur Vollendung. Ein umtriebigeres Album, wie das Entstehen und das Untergehen von Liebe, über die Kevin immer und immer wieder singt. Drew sagt dazu: „I hope you like it... and if you don't then give to someone who will“. Es ist wie mit der Liebe.

von Jonas Schors

AG, Pufl-GRAS, VSStÖ, JULIs und UNIKORN

Die UNIPress-Redaktion ist für die Inhalte der Fraktionsartikel nicht verantwortlich. Fraktionsartikel werden weder korrigiert, umgeschrieben, zensiert oder sonst in irgendeiner Art und Weise verändert.



Ja geht's denn noch?

Als ob die Aufnahmetests und Zugangsbeschränkungen, gegen die wir uns schon mehrmals gewehrt haben, in vielen Studien nicht schon genug wären. Die Universität Innsbruck legt noch etwas drauf.

Für all jene Studien die durch ein Aufnahmeverfahren bzw. ein Test neu geregelt wurden, wird nun zusätzlich ein Kostenbeitrag von 50 Euro eingehoben werden. Dieser wird nicht mehr rückerstattbar sein wird.

Auch wenn dieser Betrag auf den ersten Blick nicht hoch erscheinen mag ist er trotzdem nicht rechtlich gedeckt und einfach nicht zumutbar.

Wir von der Aktionsgemeinschaft fragen uns daher ernsthaft, welches Ziel die Universität damit erreichen möchte und müssen uns erneut wundern, wie die Attraktivität unserer Alma Mater auf diese Weise gesteigert werden soll?

Richtig! Auf diesem Wege gar nicht! Ganz im Gegenteil.

Wir werden daher alles daran setzen dass diese Regelung so schnell wie möglich wieder abgeschafft wird und jeder die Chance bekommt sein Traumstudium zu absolvieren.

Der Sommer ist da!

Aber natürlich gibt es auch Positives zu berichten. Wie viele von euch sicher schon gemerkt haben ist unser altbekanntes Gut-

scheinheft, mit vielen traditionellen aber auch neuen Vergünstigungen, wieder da und wird an jeder Fakultät zur freien Entnahme stehen.

Des Weiteren sind wir schon wieder top motiviert um euch auch weiterhin euren Studienalltag zu erleichtern.

Nachdem das Wetter auch unsere Laune steigert ist die Planung von unseren legendären Caipirinha-Ständen schon wieder voll im Gange und auch unser Pub-Quiz wird euch im April wieder die Möglichkeit geben euer Wissen zu beweisen.

In Deinem Interesse

Deine Aktionsgemeinschaft

www.agibk.info

facebook.com/aginnsbruck



Liebe Studis, Freunde, politisch Interessierte!

Eine Stadt wie Innsbruck kann auch Lebensraum für Tiere sein – gar nicht so wenige sogar! Im Sinne dieses Wissens haben wir gemeinsam mit „Natur findet Stadt“ Fledermauskästen an der Innpromenade aufgehängt. Dort ziehen jetzt dann hoffentlich bald Fledermäuse ein und können sich so die Stadt mit uns teilen. Und vielleicht für ein paar lästige Insekten weniger sorgen.

Abseits des für uns wichtigen Öko-Aktivismus arbeiten wir in unserer Oppositionsarbeit daran aufzuzeigen, wie die Aktionsgemeinschaft die ÖH für ihre Eigenwerbung nutzt. Nicht nur über Facebook, sondern auch durch Fraktionsmaterial und – werbung in ÖH Räumlichkeiten und die UNIPress. Und auch sonst überprüfen wir jede Rechnung und Aktion die die ÖH durchführt, denn das ist unsere Aufgabe als Oppositionsfraktion. Aber auch konstruktive Zusammenarbeit in den Ausschüssen – von dieser und anderer unserer Vorstöße werden wir hoffentlich spätestens im Juni berichten können.

Aktuell macht die Uni Innsbruck mit weiteren Zugangsbeschränkungen auf sich aufmerksam. Wie schon zuvor kritisieren wir das aufs Schärfste. Zugangsbeschrän-

kungen sind sozial selektiv, sie zerstören Lebensträume und sieben Menschen nach fast schon zufälligen Kriterien aus. Wir werden weiterhin im Senat und auf Bundesebene gegen Zugangsbeschränkungen ankämpfen.

Wir freuen uns, dass so viele von euch mit uns gemeinsam auf unserer Semesterstartparty getanzt und gefeiert haben. Jetzt ist das Semester in vollem Gange und wir hoffen, ihr habt noch Spaß am studieren und lasst euch nicht unterkriegen. Viel Spaß in der Oster-Verschlaufpause wünscht euch

Eure PUFL-GRAS

www.pufl-gras.at

pufl@gras.at

fb.com/puflgras



Uni gegen Studierende: Uni Innsbruck schafft immer noch höhere Hürden für Studienanfänger_innen

Nach Architektur, Wirtschaft, Psychologie, Pharmazie sowie sämtlichen Lehramtsstudien werden mit dem Start der Aufnahmeverfahren für das Wintersemester 14/15 weitere Studien beschränkt. Hier werden zum Beispiel Aufnahmeverfahren für das

Bachelorstudium Informatik eingeführt obwohl gerade hier besonders viele Absolvent_innen gesucht werden.

Darüber hinaus soll für diese Aufnahmeverfahren eine Gebühr von 50€ eingehoben werden. Damit stellt sich die Universität Innsbruck weiterhin gegen eine Verfassungsgerichtshofs-Erkenntnis die die autonome Einhebung von Gebühren durch Universitäten klar verbietet. Hier werden von Seiten des Rektors weitere Zugangsbeschränkungen eingeführt um die Zulassung zum Studium zu erschweren. Auch wird die finanzielle Situation der Studierenden weiter verschärft.

Wir vom VSStÖ Innsbruck stellen uns klar gegen weitere Zugangsbeschränkungen und finden es skandalös, dass die ÖH Exekutive nichts gegen diese restriktiven Maßnahmen unternommen hat. Universitäre Bildung darf nicht zunehmend ein Privileg für einige Wenige werden sondern muss allen zugänglich sein.

Wir arbeiten weiter für eine offene und soziale Universität, euer VSStÖ!

Euer Vaust,

ibk@vsstoe.at

www.vaust.net



Die Jungen Liberalen (JuLis) – Zum 5-jährigen Jubiläum der JuLis.

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

Vor 5 Jahren wurde das Liberale StudentInnenforum (LSF) in JuLis – Junge Liberale Österreich umbenannt. Mit keinem geringeren Ziel als den Liberalismus in Österreich wieder zu etablieren, trat eine Hand voll JuLis bei den ÖH-Wahlen 2009 bereits als eigenständige Organisation an. Beinahe zeitgleich stürzten sich die JuLis in einen intensiven Wahlkampf zu den Europawahlen 2009.

Die Ergebnisse waren durchwachsen, die gesammelten Erfahrungen zahlreich und der Enthusiasmus ungebrochen. Dennoch

folgte eine Zeit der personellen und strukturellen Neuorientierung. Konsequenz dieser Phase war der Entschluss, sich wieder auf die eigenen Wurzeln, die Unis, zu konzentrieren. Mit einem neuen Hochschulprogramm, ausgefallenen Plakaten und viel Herzblut wagten wir den wilden Ritt einer Kandidatur bei den ÖH-Wahlen 2011, der uns schließlich mit 4,32% und 3 Mandatären in die ÖH-Bundesvertretung führte. Auch wenn sich mit einer handvoll Mandatären keine Berge bewegen lassen, so war unsere Handschrift dennoch klar erkennbar. Das ehrliche Eintreten für Vernunft, Debattenkultur und Pragmatismus haben die JuLis für viele Mitbewerber zu (oft überraschenden) Partnern gemacht.

Bei den Wahlen 2013 konnten wir unser Ergebnis auf bundesweit 6,4 % der Stimmen ausbauen. Auch an der Uni-Innsbruck sind wir mit einem Mandat in die Universitätsvertretung eingezogen. Wir haben uns schnell integriert und pflegen mit allen Fraktionen eine gute Zusammenarbeit.

Auch in Innsbruck sind uns Pragmatismus, wertschätzender Umgang und Transparenz ein großes Anliegen. Eines unserer langfristigen Ziele ist auch eine stückweise Entideologisierung der ÖH. Obwohl das politische Mandat der Hochschülerschaft natürlich wichtig ist, soll sich die ÖH auf ihre Kernkompetenz als Vertretung aller Studierenden konzentrieren. Auch unfraktionierten Studierenden muss die aktive Mitgestaltung in der ÖH ermöglicht werden. Daran wollen wir arbeiten – am besten mit Dir gemeinsam. Deine Ideen sind jederzeit per Mail oder bei unseren monatlichen **Meet & Greets** (nächstes am **07. April 2014, 19:00 Uhr, Stiftskeller (Bierkeller), Stiftsgasse 1, 6020 Innsbruck**) willkommen!

Die JuLis

tirol@julis.at

www.julis.at

facebook.com/Junge.Liberale.Oesterreich



STEOP

Die STEOP, die Studieneingangs- und Orientierungsphase, gilt seit 2011/2012 für all jene Studien, die keine Aufnahmeprüfung haben. Das Ausmaß jener Phase kann von zwei bis zu sogar fast dem 10-fachen 30 ECTS Punkten betragen; dieses starke Variieren hat den Grund, dass die Universitäten sich die Zahlen selbst aussuchen können. Das Universitätsgesetz, UG, sieht vor, dass die STEOP „einen Überblick über die

wesentlichen Inhalte des jeweiligen Studiums [...] schafft“.

Es wird erwähnt, dass sie eine „sachliche Entscheidungshilfe“ schaffe, andererseits wird jeder Studienrichtung jedoch die Möglichkeit geboten, das Ausmaß der ECTS oder der Lehrveranstaltungsart selbst bestimmt werden und soziale Selektionen sowie „quantitative Zugangsbeschränkungen“, welche die STEOP gesetzlich nicht sein darf, durchgeführt werden können.

§ 77 stellt eine weitere Einschränkung auf, so haben Studierenden für jene LVs nur drei Antritte anstatt fünf und kein Recht auf Kommissionelle Prüfungen. Die STEOP wird immer wieder zweckentfremdet, oder

sogar sinnlos praktiziert. So müssen des Öfteren Studierende mit approbierter Diplomarbeit, Veranstaltungen zum Thema wissenschaftliches Arbeiten besuchen, falls sie sich entschließen sollten, ein zweites Studium zu beginnen.

Abschließend wäre noch auf das merkwürdige Konstrukt SL einzugehen, eine LV mit Anwesenheitspflicht, ohne immanentem Prüfungscharakter, was konkret bedeutet es muss Leistung erbracht werden ohne, dass es dafür einen Schein gibt.

Eure UNIKORN

unikorn.at

info@unikorn.at

facebook.com/fachschaftsliste.unikorn



REMINDER! Die UNIpress bekommt man ja längerem schon direkt vorort! An vielen Standorten an der Uni stehen UNIpress-Magazinständer mit der UNIpress zur freien Entnahme und weitere Standorte kommen laufend dazu ...

... wer die UNIpress aber weiterhin auch per Post erhalten will (gratis!) – kein Problem – schreibt uns ein kurzes M@il (abo@oeh.cc) mit eurer Anschrift und ihr erhaltet die UNIpress wieder frei Haus – wie gewohnt ...



Ein Benefizlauf und seine Vorab-Folgen

Es ist auch für alle Nicht-PyromanInnen ein Dauerbrenner: das leidige Thema Wohnen in der Stadt der 15 Olympia-Ringe. Nicht nur, dass man meist ein Zimmerchen oder eine Wohnung mit Blick auf's Häusermeer hat – nein, darüber hinaus ist schon auch der eine oder andere Gipfel zu sehen:

Da wäre etwa der „Gipfel des Irrsinns“ was die Mieten angeht. Gleich daneben, besonders zackig, der „Gipfel der Frechheit“, was einem so alles als Wohnung oder WG-Zimmer angeboten wird, über das sich allerhöchstens Bibi Blocksbergs Besen freuen würde. Doch nicht nur Studierende in Innsbruck können ein vielstimmiges Lied von den „Leiden des jungen WG-Anwärters“ singen – Innsbruck hat auch gar nicht wenige Obdachlose. Die Anzahl derer, die in Innsbruck/Umgebung als solche gesehen werden können, füllte gleich mehrere Chöre. Seit nun bald 30 Jahren kümmert sich der in Innsbruck ansässige, aber in ganz Tirol wirkende „Verein für Obdachlose“ um jene, die am Rand der Gesellschaft angekommen sind. Die Gründe dafür sind so komplex wie banal zugleich.

Am Anfang stand ein Bettel-E-mail

In einer E-mail an sämtliche Abgeordnete zum Tiroler Landtag und alle Mitglieder der Landesregierung schrieb ich deshalb Folgendes: „Ich trete heute mit einer Bitte an Sie heran: nämlich, einen Benefizlauf für den Verein für Obdachlose zu unterstützen. (...) Am 27. April (Start: 11:55 Uhr) werde ich 44 Mal (in Anspielung auf 36 Landtagsabgeordnete und 8 Regierungsglieder) um das Tiroler Landhaus laufen. Das sind in Summe rund 20 Kilometer. Es sollen dabei mindestens 4.400 Euro zusammen kommen. (...) Ich möchte Sie als „RundensponsorInnen“ gewinnen. Gelingt es uns, dass Sie persönlich bzw Ihre Klubs für Sie je 100 Euro zu sponsorn bereit sind, kann sich der Verein für Obdachlose über Finanzmittel abseits der gängigen Förderschienen freuen. Und als PolitikerInnen wissen Sie ja besser als ich, dass dort jeder Cent wirklich gut aufgehoben ist“.

Was darauf folgte, war zunächst sehr erfreulich: Landesrätinnen und Landtagsabgeordnete sicherten mir bereitwillig Ihre 100-Euro-Spende zu. Weniger erfreulich war der Versuch eines Abgeordneten, den Benefizlauf mittels einer Wette zu einer Eigen-PR-Spielwiese zu machen. Näheres dazu ist auf www.provinnsbruck.at nach zu lesen.

Habmichgern statt Möchtegern!

Bass erstaunt war ich jedoch über die Reaktion des FPÖ-Landtagsklubs. Mittels Presseaussendung schafften es die Getreuen rund um Mister Rudi John Wayne Federspiel doch tatsächlich, über den Umweg der Kritik am Benefizlauf gegen Asylwerber zu hetzen – hier ein Auszug aus der entsprechenden Aussendung des FPÖ-Landtagsklubs vom 21.3.2014:

(...) „Wie Medien berichten, will der „Kabarettist“ Markus Koschuh 44 Runden um das Landhaus laufen und je 100 Euro pro Runde dem Verein für Obdachlose spenden. Die Zahl 44 steht für die 36 Abgeordneten im Tiroler Landtag und die acht Regierungsglieder. „Markus Koschuh ist ein linksgrüner Möchtegern-Künstler und verdingte sich sein Brot bei den Tiroler Grünen. Wir fordern die Grünen auf ihre politische Arbeit ernst zu nehmen. Gerade, da Grün-Landesrätin Dr. Christine Baur für das Sozialressort die Verantwortung trägt.“ Für (die Landtagsabgeordneten, Anm.) Federspiel, Mariacher, Schwaiger und Rieger steht fest: „Dr. Baur ist gefordert genügend Mittel zur Verfügung zu stellen, damit die soziale Kälte in Tirol minimiert wird. Statt kriminelle Asylwerber zu unterstützen, braucht es Hilfe für unsere Leut.“ (...) (der gesamte Schmarren ist vermutlich auf der Heimseite der Tiroler FPÖ nach zu lesen, Anm).



FPÖ mit Gramma-Tick ...

Bass erstaunt war ich auch über die Unkenntnis der deutschen Sprache – und das ausgerechnet bei einer Partei, die von anderen verlangt, „erst mal richtig Deutsch zu können“. Denn, merke, gar nicht werte FPÖ: man kann sich zwar als schlecht entlohnter Erntehelfer bei einem Gemüsebauern verdingen (sprich: sich ausbeuten lassen) aber: „sich sein Brot verdingen“ ... bitte, so viel grammatikalischer Schmonzes innerhalb vier Wörter tut einfach nur weh.

Bass erstaunt bin ich aber auch über die Reaktion vieler Anderer: es wollen nämlich ganz viele am Benefizlauf teilnehmen. Wenn auch Du das willst, bist Du am Sonntag, 27. April am Landhausplatz gerne gesehen. Lauf auch Du bis zu 44 Runden um das Tiroler Landhaus, bekunde damit deine Sympathie mit dem Verein für Obdachlose und spende pro Runde 1 Euro (Richtwert. Jede Spende in jeder Höhe ist willkommen!). Start ist um 11:55. Informieren oder anmelden kann man sich via office@markuskoschuh.at bzw am 27. April ab 10 Uhr am Landhausplatz.

Unter allen, die sich via office@markuskoschuh.at bis 12. April verbindlich für den Benefizlauf anmelden, werden 3 Karten für das Kabarettprogramm „Schwarzmalen“ des laut FPÖ-Diktion „linksgrünen Möchtegern-Künstlers“ und „Kabarettisten“ Markus Koschuh (15.-18. April, 20:15 Uhr, Treibhaus) verlost. E-mail mit dem Kennwort „Brotkrümeln statt Deutsch-tümeln“ genügt!

studia

SERVICES

Wir sagen's nicht,
aber wir sind
die Besten!



Studia – Dein Partner für das Studium und den Beruf

Wir haben

- die preisgünstigsten Kopien der Stadt!
- die gängigste Studienliteratur!
- die wichtigsten Büromaterialien für das Studium zu Bestpreisen!

Komm vorbei – wir beraten dich gerne!

Innrain 52f
im Bruno Sander Haus
Mo–Fr von 8.30–18.00 Uhr
Sa von 9.00–13.00 Uhr
Tel.: +43 (0) 5 12/58 27 75
E-Mail: zentrale@studia.at

Universitätsstraße 15a
im MCI 1
Mo–Fr von 8.30–18.00 Uhr
Sa von 9.00–13.00 Uhr
Tel.: +43 (0) 5 12/58 25 08
E-Mail: buch@studia.at

Herzog-Siegmund-Ufer 15
Mo–Fr von 8.30–18.00 Uhr
Sa von 9.00–13.00 Uhr
Tel.: +43 (0) 5 12/58 08 68
E-Mail: copy@studia.at

Technikerstraße 21b/UG
Mo–Do von 8.30–17.00 Uhr
Fr von 8.30–14.00 Uhr
Tel.: +43 (0) 5 12/35 75 0
E-Mail: technik@studia.at

Universitätsstraße 15
Mo–Fr von 8.30–17.30 Uhr
Sa geschlossen
Tel.: +43 (0) 5 12/5 07 79 85
E-Mail: sowi@studia.at

DICKER

FISCH

GESUCHT!

karriereportal.cc

deine Plattform für
für Jobs & Praktika



KARRIEREPORTAL.CC

Eine Initiative Deiner



OHV
Universität
Innsbruck

finde uns auf
facebook.com/
karriereportal.cc